Nr. 228. Drittes Morgenblatt. Achtundfünfzigſter Jahrgang. Dienstag, 18. Auguſt 1914

Abonnementspreis: Ein Vierteljahr in Frankfurt und Mainz b. d. Exped. ℳ 7.50, bei den Agent. ℳ 8.25, b. d. Postämtern in Deutschland (u. Schutzgeb.) ℳ 9.-, Aegypten Milliem. 759, Belgien Fr. 13.02, Bulgarien Fr. 20.65, Dänemark Kr. 10.78, Griechenland (d. d. Postamt in Triest) Kr. 24.02, Holland fl. 7.20, Italien Fr. 15.17, Luxemburg Fr. 13.05, Marokko (D. P.) Pes. 12.60, Norwegen Kr. 9.77, Oesterreich (Wien auch Wollzeile 11) Kr. 15.64, Portugal Milr. 4.364, Rumänien Lei 19.—, Russland Rbl. 4.60, Schweden Kr. 9.75, Schweiz Fr. 13.15, Serbien Fr. 14.89, Türkei (D. P.) Piaster (Silber) 85¼, Ungarn Kr. 12.45, im Weltpostverein, in New York 20 Broad Str. ℳ 18.

Frankfurter Zeitung
und Handelsblatt.
(Frankfurter Handelszeitung.) (Neue Frankfurter Zeitung.)
Stadt-Telephon: Amt Hansa 5940 5941, 5942, 5943. Begründet von Leopold Sonnemann. Für Auswärts: Amt Fernzimmer 40, 41, 42, 43.

Preis der Anzeigen: Colonelzeile 50 ₰, Abendbl. 75 ₰ Reklamen ℳ 2.—, Abendbl. ℳ 2.50 Familienanzeigen ℳ 1.—. Platz- u. Daten-Vorschriften ohne Verbindlichkeit. — Anzeigen nehmen an: Unsere Expedition. in: Frankfurt a. M., Gr. Eschenheimerstr. 33/37, Mainz: Schillerpl. 3, Berlin: Leipz. Platz 3, Dresden-A: Waisenhausstraße 25, München: Perusastr. 5, Offenbach: Biebererstr 34, Stuttgart: Poststraße 7, Zürich: Nordstraße 62. Uns. übrig. Agentur. u. d. Annonc.-Exped. Ferner in: New York: 20 Broad Street.
Verlag u. Druck der Frankfurter Societäts-Druckerei (Gesellschaft m. beschr. Haftung).

Der Krieg.

Unſer Gegner Rußland.

Von Dr. **Paul Rohrbach.**

I.

Während der zweiten Hälfte von 1912 und der erſten von 1913 war ich auf einer innerafrikaniſchen Studienreiſe von Europa abweſend. Als ich im Sommer 1913 zurückkehrte, ſah ich, daß an einer entſcheidenden Stelle die politiſche Lage ſich verändert hatte: in Rußland. Die Stimmung der führenden ruſſiſchen Schichten gegen Deutſchland war auf einem Punkte angelangt, wo die Gefahr offenbar wurde. Damals ſchrieb ich in den Preußiſchen Jahrbüchern, Rußland offenbare ſich als die eigentliche große Gefahr für den europäiſchen Frieden und für die Sicherheit Deutſchlands. Ich unterſchied die drei Rußlande, das amtliche, das moskowitiſche und das dritte, eigentlich gefährliche, das panſlawiſtiſche. Einige Worte aus jenem Aufſatz, der ſich mit den Fragen der deutſchen auswärtigen Politik beſchäftigte, darf ich vielleicht hierherſetzen, weil die Dinge, die ich damals vorausſah und vorausſagte, wörtlich eingetroffen ſind.

Das panſlawiſtiſche Rußland, ſagte ich, ſtrebt danach, die Entſcheidung über den Gang der ruſſiſchen Politik an ſich zu reißen, indem es das offizielle Rußland einſchüchtert und das moskowitiſche ſich dienſtbar macht. Alexander II. iſt gegen ſeinen Willen in den Türkenkrieg gegangen, weil die moskowitiſche Partei, damals noch mit dem aufkommenden Panſlawismus gewiſſermaßen eine Einheit, ihn dazu zwang, und Nikolaus II. weiß, daß neben ſeinem Throne, deſſen direkter Erbe ein krankes Kind iſt, Leute ſtehen, die alle Tage bereit ſind, die panſlawiſtiſche Kriegsfurie auf Europa loszulaſſen, wenn ſie dafür nach der Mütze Monomachs greifen dürfen. Die öffentliche Meinung in Rußland iſt nicht mehr normal; nicht nur die panſlawiſtiſche Kamerilla militäriſcher und ziviler Natur, nicht nur die vor wirklicher oder gemachter Leidenſchaft ſich beſinnungslos gebärdende Hetzpreſſe, ſondern auch das Gros der gebildeten und anſtändigen Leute kocht vor Erbitterung gegen Deutſchland und Oeſterreich. Der ſyſtematiſchen Beeinfluſſung durch die Zeitungen ergibt ſich ſchließlich jedes Publikum und das ruſſiſche umſomehr, als die unbefriedigenden inneren Zuſtände das Intereſſe für die auswärtige Politik bis zur Leidenſchaftlichkeit verſchärfen. Selbſt im abſolutiſtiſchen Rußland kann auf die Dauer keine Regierung exiſtieren, die ſich der einmütigen Forderung der Nation nach einer beſtimmten auswärtigen Politik widerſetzt, zumal nach einem verlorenen Kriege, der die Wiederherſtellung des militäriſchen Preſtiges verlangt. In Summa: die ruſſiſche Gefahr kann nicht hoch und ernſt genug eingeſchätzt werden, und es iſt ſehr nötig, daß wir uns mit Rußland eindringlich beſchäftigen.

Dieſe Worte wurden geſchrieben im Juni 1913, und wenn man ſie mit den jetzt eingetretenen Ereigniſſen vergleicht, ſo werden ſie es rechtfertigen, wenn ich um einiges weitere Gehör für meine Auffaſſung von den ruſſiſchen Dingen bitte. Von allen unſeren Gegnern brauchen wir uns wegen Rußlands die geringſte Sorge zu machen. Rußland hat mit dieſem Kriege ſich eine Kraftanſtrengung zugemutet, die ſein politiſcher und ſozialer Organismus zu ertragen kaum fähig ſein wird. Wir haben nur ſehr wenige und unvollſtändige Nachrichten darüber, was jetzt in Rußland vor ſich geht. Wir brauchen aber nur um uns zu blicken und das Erlebnis unſerer großartigen inneren Einheit, unſerer ſittlichen und materiellen Leiſtungsfähigkeit, der Ordnung, der Ruhe und des militäriſchen Vertrauens auf uns wirken zu laſſen, das durch die Nation geht — und ohne zu hören, was jenſeits unſerer Oſtgrenze geſchieht, dürfen wir in jedem Stück das Gegenteil von uns annehmen! Das Bild wird dann ſicher ſtimmen. Ueber kurz oder lang werden ja auch die Berichte kommen, und dann wird jedermann davon ſich überzeugen können, daß hier keine Phantaſie ſpricht.

Die ruſſiſche Militärverwaltung hat ſich große Mühe gegeben, den Stand der Armee zu beſſern. Man kann aber den Geiſt eines Heeres, einer Flotte nicht von heute auf morgen und auch nicht in zehn Jahren umwandeln, wenigſtens nicht unter ruſſiſchen Verhältniſſen. Dazu gehört eine Schule, wie wir ſie von 1806 bis 1813 durchgemacht haben, und davon iſt in Rußland keine Rede. Ich habe nahe perſönliche Beziehungen verſchiedener Art in Rußland, und ich weiß, was dort alles möglich und vorgekommen iſt. Als die Flotte Roſchdeſtwenskis nach Oſtaſien geſchickt wurde und man bekannt gab, welche Schiffe in der Oſtſee zurückbleiben würden, ſaßen auf der Terraſſe des Kurhauſes in Libau eine Anzahl ruſſiſcher Marine-Offiziere. Die Nachrichten über die Marſchorder wurden gebracht und alles ſtürzte ſich auf ihre Lektüre. Was geſchah weiter? Eine Anzahl Offiziere ſprang auf, küßte ſich unter Umarmungen und beglückwünſchte ſich gegenſeitig. Das waren diejenigen, die erfuhren, daß ſie zu Hauſe bleiben durften.

Ein anderes Bild. Auf der ſibiriſchen Bahn fährt ein Militärzug, in dem eine Batterie verladen iſt. Die Offiziere haben unterwegs eine Eßgemeinſchaft geſchloſſen und dem Jüngſten das Geld zur Beſtreitung der Ausgaben anvertraut: nimm du es, du biſt ja ein Deutſcher, du wirſt nichts ſtehlen! Es geht in den japaniſchen Krieg. Der Zug iſt wochenlang Tag und Nacht gefahren, da, ſchon in der Mandſchurei, bleibt er eines Nachts liegen. Tiefe Ruhe, auch draußen im Dunkel kein Laut. Der Morgen graut, es wird Tag, und noch immer Stille. Die Leute ſtehen auf, ſehen aus dem Fenſter: da ſieht auf dem Hauptgleis ein Salonwagenzug mit verhängten Fenſtern, Poſten davor. Er gehört dem Statthalter, Admiral Alexejew, dem es auf dem Kriegsſchauplatz nicht mehr wohl iſt. Der Gewaltige fährt nach Hauſe, aber er kann im fahrenden Zuge nicht ſchlafen und befiehlt daher, nachts anzuhalten. Er kann aber auch nicht ſchlafen, wenn Züge an ihm vorbeifahren. Alſo müſſen alle Transporte, die auf den Kriegsſchauplatz gehen, ſtoppen, ſobald ſie dem ſchlafenden Alexejew ſich nähern.

Ein drittes Stück, Rekonvaleszententransport aus der Mandſchurei in die Heimat. Ein Zug mit rückkehrenden Offizieren wird angehalten, um von zwei andern Zügen überholt zu werden. Lauter blau lackierte, lange Luxuswagen. Im vorderen Zug ein Großfürſt mit Gefolge und Küche, im hintern der Harem, den er auf den Kriegsſchauplatz mitgeſchleppt hatte, franzöſiſche Weiber, eine Chanſonettentruppe, eine Zigeunerinnenkapelle. Ingrimmig ſehen es die Verwundeten, halb Geheilten, aber auch unter ihnen werden nicht viele ſein, die etwa im Eiſenbahndienſt der Verſuchung widerſtehen würden, gegen ein gehöriges Trinkgeld mit Champagner und Delikateſſen beladene Waggons als Munition oder Soldatenmäntel deklarieren und auf den Kriegsſchauplatz durchrollen zu laſſen. Ich kenne eine Perſönlichkeit, die während des Krieges in der Mandſchurei großes Geld dadurch verdiente, daß ſie vom Kriegsſchauplatz ſich mit der Eiſenbahn in drei oder vier Wochen bis Paris durchſchlug, dort eine Menge Damenhüte, Bänder, Federn, Tüll uſw. einkaufte, die ganze Fracht glücklich wieder nach der Mandſchurei durchſchmuggelte und ſie mit 500 pCt. Gewinn an die Kokotten im Feldlager verkaufte.

Der Leſer wird nicht annehmen, daß nach ſolchen Zügen die ruſſiſche Armee von oben bis unten zu beurteilen iſt. Worauf es ankommt, iſt nur, daß derartige Dinge möglich ſind. Der Krieg im fernen Oſten, der halb als Kolonialkrieg galt und von vorherein mit geringeren Anſprüchen an kriegeriſche Zucht behandelt wurde, vor allen Dingen an den höheren Stellen, bot beſonders günſtige Gelegenheit zu ſolchen Ausartungen. Deutſchland gegenüber wird man ſich mehr zuſammenzunehmen verſuchen. Die öſterreichiſche Armee wird in Rußland niedriger eingeſchätzt, aber da werden ſich die Herren auch gewaltig verſehen. Es iſt übrigens gleichgültig, welches der Gegner ſein mag: dem Ruſſen iſt es nicht gegeben, von vornherein ruhig und beſonnen etwas zu planen und das Geplante nachhaltig durchzuführen. Solange er ſich nicht den unmittelbaren Tatſachen gegenüberſieht, iſt er zu den gewagteſten Entſchlüſſen weitherzig bereit; wenn aber die Ausführung kommt, die natürlichen und die vom Gegner herbeigeführten Hinderniſſe, die Notwendigkeit der ſchnellen und verantwortlichen Entſcheidung, dann iſt es mit der ruſſiſchen Leiſtungsfähigkeit häufig am Ende.

Wir Deutſchen können uns keine Vorſtellung von dem Leichtſinn machen, mit dem in Rußland Entſchlüſſe gefaßt werden. Es iſt eine Art Rauſch der Vorſtellungen und Gedanken, in dem, wie beim phyſiſchen Alkoholrauſch, alle Schwierigkeiten mit einem Male verſchwunden ſind, eine trügeriſche Leichtigkeit des Empfindens und Hoffens an die Stelle verſtändiger und verantwortlicher Erwägungen tritt. Um unſauberer privater, großfürſtlicher oder ſonſt von einflußreicher Seite geförderter Finanzſpekulationen willen, deren Gegenſtand die großen Wälder am Jalufluß, an der mandſchuriſch-koreaniſchen Grenze waren, wurde Japan der unmittelbare Anlaß zum Kriege gegeben. Einige wenige vernünftige Menſchen ſahen den Ernſt der Lage und warnten. Mir hat ſchon nach dem Boxeraufſtand ein ruſſiſcher Sanitätsoffizier, mit dem ich in Aſien zuſammentraf, geſagt, die Japaner ſeien die ernſthafteſten militäriſchen Gegner, die Rußland ſich im Oſten denken könne. Wenn aber jemand Anfang 1904 von der japaniſchen Kriegsgefahr ſprach, ſo ſtieß er nur auf Gelächter: das wagen ſie nicht! Das wagen ſie niemals! Als der Krieg begann, da hieß es in der ruſſiſchen Armee geringſchätzig: Mit den Mützen werfen wir ſie zu! Bis zum Ueberdruß wurde dieſe Redensart den Offizieren von den Zeitungen nachgeſprochen. Tritt man dann der Wirklichkeit gegenüber, ſo geht nur zu leicht die Beſonnenheit umſo ſchneller verloren. Man ſieht es ja jetzt an den kopfloſen Maßregeln der Ruſſen im finniſchen Meerbuſen. Weil ein kleiner Kreuzer von uns, eigentlich nur ein Schulſchiff, ein paar Granaten in den lange aufgelaſſenen Libauer Kriegshafen hineingeworfen hat, taucht das Geſpenſt einer großen deutſchen Flotteninvaſion auf, und der eben mit einem Koſtenaufwand von vierzig bis fünfzig Millionen Mark hergeſtellte Hafen von Hangö wird geſprengt. Damit ſoll die Landung und Feſtſetzung der deutſchen Flotte in Finland verhindert werden. Wenn wir wirklich eines Tages Mannſchaften und Schiffe übrig haben ſollten, um eine militäriſche Spazierfahrt nach Finland zu machen, ſo haben wir in den finniſchen Schären eine ſo große Auswahl natürlicher Kriegshäfen und Landungsgelegenheiten, wie wir nur wünſchen können. Libau wurde vor Jahren mit fabelhaften Koſten zum Kriegshafen gemacht. Es war zu drei Vierteln fertig, als die Erfahrung von Port Arthur kam und lehrte, daß tief landeinwärts gelegene Becken mit langer, ſchmaler Zufahrt gefährlich ſeien. Außerdem gelangte man zu der Einſicht, Libau liege eigentlich ſehr nahe an der deutſchen Grenze, und wenn der Kriegshafen was wert ſein ſolle, ſo müſſe man ihn auch nach der Landſeite befeſtigen. Dann kam jemand und ſagte: Reval und Porkala (liegen auf der Mitte des Finniſchen Meerbuſens einander gegenüber) ſind beſſer und müſſen durchaus befeſtigt werden, um Petersburg zu decken. Gut, alſo nieder mit Libau, es leben Reval und Porkala! So wird in Rußland gewirtſchaftet.

Aus Togo.

Berlin, 16. Aug. (W. B.) In Togo ſind bei einem Zuſammenſtoß mit überlegenen feindlichen Kräften Hauptmann Pfähler von der Polizeitruppe gefallen und außerdem drei Deutſche, Sengmüller, Kohlsdorf und Ebert leicht verwundet worden.

Eine grauſame Ironie.

K Hamburg, 13. Aug. Mitte Mai dieſes Jahres waren ungefähr 150 engliſche Arbeiter und Angeſtellte in Hamburg zu Beſuch, die von Anhängern der Friedensbewegung in Freiquartieren gaſtlich aufgenommen wurden. Es waren Vertreter der „Adult School Unions", einer in zirka 100 000 Köpfen über ganz England verbreiteten unpolitiſchen Bewegung. Eines ihrer Hauptziele iſt die Förderung der internationalen Verſtändigung. Heute iſt nun den hieſigen Gaſtgebern ein Dankſchreiben zugegangen, das u. a. folgenden Satz enthält: „Der Beſuch hat bei allen, die an ihm teilnehmen durften, einen unverwiſchbaren Eindruck hinterlaſſen und ein neues Glied in der Kette der Freundſchaft und des Brüderlichkeitsgefühls geſchmiedet, die unſere beiden Völker vereinigt. Der Austauſch ſolcher Beſuche wird das gemeinſame Gewiſſen unſerer Völker ſtärken und einen Krieg zwiſchen ihnen zu einem undenkbaren Verbrechen machen." Dieſe lange unterwegs geweſene Zuſendung iſt mit dem Poſtſtempel: London, 1. Auguſt, verſehen. Eine grauſige Ironie liegt darin, daß dieſe Erklärung erlaſſen und abgeſandt worden iſt zur ſelben Zeit, als in Portsmouth die engliſchen Panzer ſchon verſammelt waren, um über das Leben und den Beſitz des deutſchen Volkes herzufallen! Sie trägt auf der Stirnſeite die friedlich gekreuzten Handelsflaggen Deutſchlands und Englands und darunter zwei verſchlungene Hände.

Die dritte Verluſtliſte.

Berlin, 17. Aug. (W. B.) Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Verluſtliſte Nr. 3. Danach hatten folgende Verluſte:

Das Infanterie-Regiment Nr. 17: 1 Muſketier leicht verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 18: tot 9 Muſketiere, ein Gefreiter und ein Unteroffizier; ſchwer verwundet 16 Muſketiere, ein Unteroffizier, ein Vizefeldwebel d. R. und ein Oberleutnant d. R.; leicht verwundet: 17 Muſketiere, ein Unteroffizier d. R., ein einjähr. Unteroffizier, ein Leutnant d. R. und ein Stabsarzt d. R.; vermißt: 6 Muſketiere und ein Unteroffizier.

Infanterie-Regiment Nr. 20: tot 16 Muſketiere, 2 Gefreite, ein Unteroffizier d. R. und ein Vizefeldwebel d. R.; ſchwer verwundet: 24 Muſketiere, ein Gefreiter, 3 einjährige Unteroffiziere, ein Vizefeldwebel d. R. und ein Leutnant d. R.; leicht verwundet: 11 Muſketiere, ein Gefreiter, 2 Unteroffiziere d. R. und ein Vizefeldwebel d. R.; vermißt: 51 Muſketiere, 1 Einjährig-Freiwilliger, 11 Gefreite, 2 Unteroffiziere, 2 Unteroffiziere d. R., ein Vizefeldwebel und ein Vizefeldwebel d. R., ſowie ein Feldwebel; erkrankt: 2 Muſketiere.

Füſilier-Regiment Nr. 35: tot: 23 Füſiliere, drei Gefreite, d. R., 3 Unteroffiziere, ein Unteroffizier d. R., 3 Sergeanten, ein Leutnant, 2 Leutnants d. R., ein Oberleutnant und ein Hauptmann; ſchwer verwundet: 40 Füſiliere, ein Einjährig-Freiwilliger, 3 Gefreite, 2 Vizefeldwebel (einer davon geſtorben), ein Feldwebel, ein Leutnant und ein Leutnant d. R.; leicht verwundet: 17 Füſiliere, ein Gefreiter, 2 Unteroffiziere, ein Einjähriger-Unteroffizier, 2 Unteroffiziere d. R., ein Leutnant, ein Leutnant d. R.; vermißt: 31 Füſiliere, ein Gefreiter d. R., ein Vizefeldwebel.

Füſilier-Regiment Nr. 35: tot: 23 Füſiliere, drei Gefreite, ein Unteroffizier und ein Sergeant; ſchwer verwundet: 22 Füſiliere, zwei Gefreite, zwei Unteroffiziere, zwei einjährige Unteroffiziere und ein Unteroffizier d. R.; leicht verwundet: ein Füſilier; vermißt: 11 Füſiliere, 2 Unteroffiziere d. R.; gefangen: zwei Füſiliere, ein Unteroffizier, ein Feldwebel und drei Leutnants.

Füſilier-Regiment Nr. 40: Tot: acht Füſiliere, zwei Gefreite, ein Unteroffizier d. R.; ſchwer verwundet: 6 Füſiliere, 2 Unteroffiziere; leicht verwundet: 8 Füſiliere, ein Unteroffizier; vermißt: 2 Füſiliere.

Infanterie-Regiment Nr. 41: Tot: 3 Muſketiere; ſchwer verwundet: 2 Muſketiere, ein Leutnant; leicht verwundet: zwei Muſketiere.

Infanterie-Regiment Nr. 76: leicht verletzt: ein Muſketier, vermißt ein Muſketier.

Infanterie-Regiment Nr. 131: ein Landwehrmann durch Unvorſichtigkeit eines Kameraden erſchoſſen, ein Muſketier auf gleiche Weiſe ſchwer verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 140: ein Muſketier infolge Unglücksfalles geſtorben.

Infanterie-Regiment Nr. 143: Tot: ein Muſketier, ſchwer verwundet: drei Muſketiere (davon einer geſtorben), ein Gefreiter; leicht verwundet: ſechs Muſketiere.

Infanterie-Regiment Nr. 147: Tot: 7 Muſketiere, ein Gefreiter; ſchwer verwundet: 6 Muſketiere, ein Gefreiter, ein Unteroffizier; leicht verwundet: 15 Muſketiere, ein Einjährig-Freiwilliger, ein Gefreiter, ein Unteroffizier, ein Leutnant der Reſerve.

Infantrie-Regiment Nr. 151: Gefallen ein Muſketier.

Infanterie-Regiment Nr. 165: Tot: 3 Muſketiere, ein einjähriger Gefreiter, ein Sanitätsgefreiter; ſchwer verwundet: 13 Muſketiere, ein Gefreiter, ein Einjähriger Gefreiter, zwei Einjährige Unteroffiziere; leicht verwundet: 7 Muſketiere, ein Einjährig-Freiwilliger, ein Gefreiter der Reſerve, ein Leutnant und ein Hauptmann; vermißt: vier Muſketiere und zwei Unteroffiziere der Reſerve.

Infanterieregiment Nr. 171: Tot: 2 Muſketiere, 1 Gefreiter und ein Leutnant; ſchwer verwundet: 6 Muſketiere; leicht verwundet: 4 Muſketiere, ein Gefreiter d. R., ein Gefreiter, ein Unteroffizier und ein Leutnant d. R.

Küraſſierregiment Nr. 5: ſchwer verwundet: ein Unteroffizier, leicht verwundet: ein Gefreiter.

Dragonerregiment Nr. 1: Tot: ein Dragoner und ein Leutnant; ſchwer verwundet: ein Dragoner und ein Gefreiter; leicht verwundet: ein Dragoner und ein Sergeant.

Dragonerregiment Nr. 5: Tot: 2 Dragoner; vermißt: 2 Dragoner.

Dragonerregiment Nr. 7: Schwer verwundet: ein Dragoner und ein Rittmeiſter; leicht verwundet: zwei Dragoner.

In Feindesland.

Die „Münchner Neueſten Nachrichten" veröffentlichen eine Reihe von Soldatenbriefen, von denen wir einige (mit Kürzungen) wiedergeben:

7. Auguſt.

Dieſe ungeheuren Truppentransporte ſolltet Ihr ſehen! Bei jedem die gleiche Kriegsſtimmung. Die Wagen ſind voll von Kreide-Anſchriften und Zeichnungen gegen Frankreich und Rußland . . . Heute früh flogen einige feindliche Flieger über uns. Mit einigen Leuten habe ich ſelbſt etwa 20 Schuß darauf abgegeben. Die Flieger waren aber zu hoch, etwa 2000 Meter. Einer wurde gleich darauf von Artillerie, die noch auf Eiſenbahnwagen war, heruntergeſchoſſen. Wunderbar ſah man die Schrapnells in der Luft krepieren.

*

Ein elſäſſiſcher Lehrer ſchreibt vom 11. Auguſt:

Letzten Samstag rückten bei uns in X. 4000 Franzoſen ein. Am Sonntag gegen halb 12 Uhr begann bei uns eine Schlacht, die bis Dienstag früh dauerte. Es wurde Tag und Nacht gekämpft. Unſere braven Soldaten haben wie Löwen geſtritten. Die Franzoſen wurden aus ſämtlichen Stellungen geworfen. Wir haben faſt drei Nächte im Keller zugebracht, weil die Kugeln in der Stadt nur ſo umherflogen. Unſere Haubitzen haben fürchterlich in den feindlichen Reihen gewütet. Sämtliche Schulen, das Amtsgericht, die neue große Turnhalle und Privatwohnungen ſind mit Verwundeten überfüllt. Wir haben den Krieg mit allen ſeinen Schrecken kennengelernt. Alle Soldaten beſeelt eine Begeiſterung, daß ich mir ſagte, die Leute müſſen ſiegen! Die Deutſchen haben neun Kanonen und eine Fahne erobert.

*

12. Auguſt.

Der herrliche Rhein iſt überſchritten, wir ſind in Lothringen. Seit 6.30 Uhr früh fuhr ein Oberleutnant mit 30 Mann mit mir. Er übernahm in Straßburg einen der Gefangenentransporte (2 franzöſiſche Offiziere und 148 Mann), brachte ſie nach Frankfurt und bat mich, in unſeren Zug mit ſeinen Leuten einſteigen zu dürfen. Er erzählte von dem großen Sieg bei Mülhauſen. Die Franzoſen waren ganz zerriſſen, erzählen von der furchtbaren Wirkung unſerer Granaten. Sie geben zu, ſelbſt viel zu früh und wertlos zu feuern. Die Unſrigen ſollen nur gezielte Schüſſe kalt abgeben. Bei Dieuze (ſoll wohl Lagarde heißen) neuer Erfolg, zwei Batterien, eine Maſchinengewehrkompanie, eine Fahne, ein General, 700 Gefangene den Franzoſen genommen. Die Begeiſterung iſt unbeſchreiblich. Die Franzoſen begreifen nicht, warum unſere Leute ſo wenig den Spaten gebrauchen, die Deutſchen gehen eilig vor, ſie wollen ſchießen und nicht graben.

*

Brief eines Fliegers, der einen berühmten Münchner Künſtlernamen trägt:

„Liebe Eltern! Unſere Fahrt nach dem Kriegsſchauplatz war wunderbar eindrucksvoll. Vom Morgengrauen bis ſpät in die Nacht ſtanden überall die Leute längs der Bahn und jubelten begeiſtert den Militärzügen zu. An allen Bahnhöfen, auch im Elſaß, ſtanden hübſche junge Mädchen, welche die durchfahrenden Militärzüge mit Erfriſchungen verſorgten. Die wunderbar entſchloſſene, zuverſichtliche Stimmung des Volkes riß uns ſchließlich ſo mit, daß wir alle in einem Zuſtande der Begeiſterung und Rührung waren, wie ich es noch nie erlebt habe. Es war faſt der ſchönſte Tag meines Lebens. Dieſer große einmütige Wille zum Siege, der im ganzen Volke lebt, und dabei die Ruhe und Ordnung, mit der der ganze Betrieb durchgeführt wird! Man kann ſich nichts anderes vorſtellen bei dieſem kraftvollen Hervortreten des deutſchen Weſens, als daß wir ſiegen müſſen!

Hier iſt die Bevölkerung ebenfalls ſehr freundlich und entgegenkommend. Es wird ſchon feſt geflogen. Ich war auch ſchon in der Luft. Die Gefahr, heruntergeſchoſſen zu werden, ſcheint recht gering. Ein Bataillon Infanterie und eine Batterie ſchwerer Feſtungsartillerie haben ſchon vergeblich auf uns Flieger geſchoſſen, von kleineren Verbänden gar nicht zu reden. Ihr braucht euch aber nicht ſehr um mich zu ſorgen. Wenn man nicht manchmal Verwundetentransporte ſähe, könnte man meinen, man ſei im Manöver.

Nach den Gefangenen zu ſchließen, ſind die Franzoſen ſchlecht ausgerüſtet. Schlechte Schuhe und defektes Sattelzeug. Die Säbel ſind zum Teil mit Packſchnüren angebunden. Keine feldgrauen Uniformen."

*

Ueber franzöſiſche Franktireurtaten ſchreibt ein Münchner Soldat:

„Das erſte Gefecht hatten wir in einem Dorf, das zunächſt von Kavallerie verteidigt wurde. Als wir gegen das Dorf vorgingen, bekamen wir ein wütendes Feuer aus den Häuſern. Die fliehenden Kavalleriſten hatten der Dorfbevölkerung befohlen, ſo lange auf uns zu ſchießen, bis ſie ſelbſt in Sicherheit waren. Wir waren gezwungen, zwanzig Häuſer, aus denen wir Feuer bekommen hatten, in Brand zu ſtecken. Bei dem Gefecht hatte unſer Bataillon einen Toten und einen Verwundeten. Ein Mann wird vermißt."

*

. . . Wir wurden fünfmal alarmiert, aber jedesmal, wenn wir an die Grenze kamen, riſſen die Franzoſen wieder aus . . . Mit dem X.- und mit dem Y.-Regiment machten wir den Vorſtoß über die Grenze. Früh zwei Uhr rückten wir aus den Quartieren und fuhren in einem Zug bis etwa 10 Kilometer über die Grenze. 7.23 Uhr paſſierte mein Geſchütz die Grenze. Kurz vorher bezogen wir eine Stellung, kamen aber nicht zum Schießen, denn die Xer vertrieben die Franzoſen. Dann kam der Hauptſpaß. Die Bevölkerung zeigte ſich äußerſt feindſelig. Wir mußten im Trab durch N. Aus allen Fenſtern wurde geſchoſſen; doch die Strafe folgte. Eine Kompanie ſtürmte, und in wenigen Minuten ſtand das blühende Dorf in Flammen. Alles, was mit Schußwaffen betroffen wurde, wurde ſtandrechtlich erſchoſſen. Ebenſo ging es mit allen umliegenden Ortſchaften. Es war heute Nacht ein ſchauerlich-ſchöner Anblick, ringsum die koloſſalen Feuermeere bei ſternklarem Himmel.

Mit den Franzoſen war wieder das gleiche. Wir ſchoſſen auf Infanterie. Bereits der fünfte und ſechſte Schuß ſaß, und nach 16 weiteren Schüſſen war kein Franzos mehr zu ſehen.

*

Aus den Erzählungen eines im Vereinslazarett des Roten Kreuzes in Nymphenburg liegenden Verwundeten, eines Vizefeldwebels, der von Beruf Maler und Schüler von Stuck iſt:

Vor dem erſten Ort jenſeits der Grenze kam Befehl zum Halten. Eine Offizierspatrouille ritt zuerſt ins Dorf. Dann wurden wir auf die verſchiedenen Häuſer verteilt. Wir klopften an die Türen. Niemand rührte ſich. Der Gewehrkolben trat in Tätigkeit. Zuerſt noch zart und rückſichtsvoll, dann grob. So grob, daß die Türen einflogen. Sie taten erſtaunt die Herren Franzoſen, im Nachthemd und der ſchönen weißen Zipfelmütze. Aber ſie verſtanden ſchnell, was wir wollten. Zunächſt waren ihre Mienen noch recht ſauer. Allmählich aber wenigſtens ſauerſüß. Beſonders als wir die Elite des Dorfes aus den Betten holten und ſie als Geiſeln in einen Häuſerblock ſperrten. „Wer verſucht, zu entwiſchen, wird erſchoſſen!" Sie ſind alle drinnen geblieben, die Herren Gemeinderäte.

Um vier wurde geweckt. Dann formierten wir uns zu einer Diviſion. Es war ganz originell zu ſehen, wie plötzlich unſer erſtes und drittes Bataillon neben uns ſtand. Wir hatten die ganzen Tage nichts voneinander geſehen. Luſtig war die ſiebente Kompanie: die hat die meiſten „Viecher". Die haben das Dorf bis zum Aufbruch mit bayeriſchen Fahnen beflaggt. Woher die waren? Sehr einfach. Wir haben das Rot von der Trikolore abgeſchnitten. Dann requirierten wir eine alte Drehorgel und vertrieben uns ſo die Zeit.

*

Auf dem Vormarſch kamen wir durch einige Dörfer, aus denen wir die Feinde trieben. Dabei hatten wir die erſten Toten. Beſonders ein Ort zeichnete ſich durch die Gehäſſigkeit ſeiner Bewohner aus. Das Dorf war durch Jäger beſetzt geweſen, die lebendig nicht mehr hinaus gekommen wären. Sie haben ihre Uniformen abgelegt und ſind unbewaffnet wie friedliche Bauern aus dem Ort zurückgegangen. Auf ſie ſchoſſen wir natürlich nicht. Als wir aber in das Dorf kamen, wurden wir mit Gewehrſchüſſen aus den Häuſern empfangen. Zuerſt ſchoß man auf eine Waſſerpatrouille. Das konnten wir uns nicht gefallen laſſen, und als immer wieder auf uns geſchoſſen wurde, ſteckten wir die Häuſer in Brand, darunter das Café, eine Bäckerei und zwei Krämerläden. Die Brauerei ſchonten wir und ließen uns von den Arbeitern franzöſiſches Bier bringen. Es hat uns nicht ſchlecht geſchmeckt. Daß die Zivilbevölkerung auf uns geſchoſſen hat, iſt einwandfrei nachgewieſen. Drei Verwundete hatten Schrotſchüſſe, und in den brennenden Häuſern gab es heftige Munitionsexploſionen. Zu eſſen hatten wir hier genügend. Jede Kompanie bekam einen Ochſen und ein Schwein. Auch zu trinken gab es genügend. In dem Keller eines abgebrannten Hauſes fanden wir einen großen Weinvorrat. So war unſer Mittageſſen, zwar unter Kanonendonner, doch ſehr vorzüglich. Bezahlt haben wir alles. Am Abend kamen wir von neuem ins Gefecht. Ein Regiment hatte gegen einen überlegenen Feind eine wichtige Stellung erobert; es war aber zunächſt zweifelhaft, ob ſie gehalten werden konnte. Wir erhielten deshalb Befehl, nachts gegen 10 Uhr unſere Stellung mit der unſeres Bruderregiments zu tauſchen. Unſere Kompanie bezog Vorpoſtenſtellung, und da für den nächſten Morgen mit einem feindlichen Angriff gerechnet werden mußte, ſollten unſere Truppen ſich eingraben. Die Reſerviſten taten es; die aktive Mannſchaft war nur ſchwer zu bewegen, ſich einzugraben. „Denen da drüben beſorgen wir's ſo!" Schließlich fingen aber auch ſie an, zu graben.

Aber am nächſten Morgen erwarteten wir vergebens einen Angriff. Eine Patrouille meldete, daß das Dorf verlaſſen ſei. Nur aus den letzten Häuſern war ſie beſchoſſen worden. Eine zweite Patrouille ging vor und kam mit der Meldung zurück, daß an der Landſtraße Schützengräben aufgeworfen ſeien. Den Arbeiten ſah ſie ungeſtört zu. Eine andere Patrouille war vom Feind bemerkt worden und bekam Feuer. Ein Einjähriger fiel, ein zweiter wurde ſchwer verwundet, der dritte, ein Sonneberger, rettete ſich hinter einen Baum.

Früh fünf Uhr begann die Artillerie ihre Tätigkeit. Der erſte Schuß ſaß im Zentrum des Dorfes, der dritte auf den Zentimeter genau im Schützengraben des Feindes. Bum! Und rechtsum marſch! marſch! jagten die „Tapferen" davon. Wir, drei Kompanien, hinterdrein. Im Sturm ging's auf das Dorf. Erſt beim Bahnhof bekamen wir mörderiſches Feuer, als wir über freies Feld mußten. Mir flog auf einmal etwas gegen die Bruſt. Ich drehte mich und war wohl einen Moment bewußtlos. Dann rief ich zwei Leute zu mir, die mir ſagten: „Bruſtſchuß!" Das Verbandpäckchen tat mir gute Dienſte. Dann kroch ich — neben mir ſchlugen immer Schrapnells ein — auf allen Vieren den Abhang hinauf, dem Verbandplatz zu. Dort waren wir, trotzdem die Flagge mit dem „Roten Kreuz" ſtändig geſchwungen wurde, vor dem feindlichen Feuer nicht ſicher. Die Kugel war mir, wie ſich dann herausſtellte, auf das Bruſtbein geflogen, war abgeprellt und quer durch die Bruſt hindurch gegangen.

Unſere Stimmung iſt prachtvoll und je mehr die Kugeln pfiffen, deſto ſchneidiger gingen wir vor. Und das müſſen wir auch noch ſagen — ein Infanteriſt tut das zwar nicht gerne —, aber unſere Artillerie, die ſchießt, das iſt eine wahre Freude. Beim dritten Schuß iſt der Kirchturm weg. Die Franzoſen dagegen! Schade um ihre ſchöne Munition! Die Franzoſen ſind überhaupt immer davon wie der Teufel! Ihre Munitionskolonnen haben wir geſtürmt. Die Pferde hatten ſie an die Bäume gebunden. Und eine Fahne haben wir auch ſchon erobert. Wir, die Münchner!"

Dragonerregiment Nr. 11: Leicht verwundet: ein Sergeant.

Huſarenregiment Nr. 5: Tot: ein Huſar.

Huſarenregiment Nr. 7: Gefangen: ein Huſar, auf einer Patrouille durch Franktireurs unter Feuer genommen.

Ulanenregiment Nr. 1: Schwer verwundet: ein Ulan, iſt inzwiſchen verſtorben.

Ulanenregiment Nr. 12: Tot: ein Ulan.

Jäger zu Pferde Nr. 4: Tot: ein Jäger; vermißt: ein Jäger und ein Gefreiter; gefangen: ein Jäger.

Feldartillerieregiment Nr. 1: Leicht verwundet: ein Oberleutnant.

Feldartillerieregiment Nr. 60: Leicht verwundet ein Kanonier; vermißt: drei Kanoniere.

Feldartillerieregiment Nr. 82: Verwundet: ein Unteroffizier (iſt wieder dienſtfähig).

Fußartillerieregiment Nr. 16: Schwer verwundet: ein Kanonier; gefangen: ein Kanonier.

Pionierbataillon Nr. 4: Schwer verwundet: zwei Pioniere, zwei Gefreite und ein Leutnant; leicht verwundet: ein Pionier; vermißt: ein Pionier.

Pionierbataillon Nr. 24: Tot: ein Gefreiter; ſchwer verwundet: ein Vizefeldwebel; leicht verwundet: zwei Pioniere.

Fliegerabteilung: Leicht verwundet: ein Leutnant.

Spiritus für Automobile.

Die Militärbehörde hat den weitaus größten Teil unſerer ſchnellen Verkehrsmittel, Automobile und ſonſtige Kraftwagen, für Kriegszwecke eingezogen. Zugleich wurden die Vorräte an Benzin und Benzol mit Beſchlag belegt. Die Folge davon iſt, daß im Verkehr eine gewiſſe Stockung eingetreten iſt. Zwar ſind Automobile noch in ausreichendem Maße verfügbar, aber es fehlt vielen der Betriebsſtoff. Das ſind natürlich Zuſtände, die auf die Dauer große Schädigungen der Allgemeinheit mit ſich bringen. Man denke nur an den Aerztedienſt. Der größte Teil unſerer Aerzte iſt zu den Fahnen einberufen worden oder ſteht ſchon als freiwilliger Sanitätsoffizier im Felde. Der zurückgebliebene kleine Prozentſatz muß die Arbeit der anderen mit übernehmen. Das kann natürlich nur geſchehen, wenn die Krankenbeſuche nach Möglichkeit beſchleunigt werden können. Dafür ſind Kraftfahrzeuge nötig, die aber zumeiſt nicht mehr benutzt werden können, weil es eben, wie geſagt, an dem nötigen Benzin oder Benzol fehlt. In der Not greift man nach einem anderen Betriebsſtoff. Die Fachleute empfehlen den viel teureren Spiritus. Wie uns Sachverſtändige mitteilen, iſt Spiritus in großen Mengen vorrätig, aber er iſt in den nordöſtlichen Reſervoirs aufgeſpeichert und wird erſt dann verfügbar ſein, wenn der Güterverkehr wieder beſſer funktioniert. Das dürfte nicht mehr allzu lange dauern. Deshalb ſollten, ſo ſchreibt man uns, Automobilbeſitzer die Wartepauſe dazu benützen, ihre Fahrzeuge für Spiritus einzurichten. Es ſteht feſt, daß ſich jeder Automobilmotor mit 95 volumen-prozentigem Spiritus betreiben läßt, wenn zum Anlaſſen des Motors eine ganz geringe Menge Benzin in die Kompreſſionshähne bezw. in den Vergaſer gegeben wird. Aehnlich wie bei der Benzolverbrennung werden kleine Umänderungen an den Vergaſern nötig ſein. Die Vergaſerdüſe muß etwas erweitert und die Luftzufuhr etwas verringert werden. Der Verbrauch an Spiritus ſoll zwar für den Motor um etwa 20 Prozent höher ſein als der an Benzin oder an Benzol. Das iſt unweſentlich und darf gegenüber der eminenten Aufgabe, die unſere Kraftfahrzeuge im jetzigen Augenblick zu erfüllen haben, keine Rolle ſpielen.

*

□ **München, 17. Aug.** (Priv.-Tel.) Das ſtellvertretende Generalkommando des I. Armeekorps hat jeden Verkehr mit Kraftdroſchken, die mit Benzin, Benzol, Rohnaphtha oder Rohöl betrieben werden, behufs Einſparung der vorgenannten Betriebsſtoffe verboten.

Freiwillige Hilfstätigkeit der Automobiliſten.

Der Allgemeine Deutſche Automobil-Klub, deſſen 28 000 Mitglieder, ſoweit ſie nicht ohnehin dienſtpflichtig waren, ſich gleichfalls bereit erklärt haben, in freiwilliger Hilfstätigkeit mitzuwirken, iſt mit den maßgebenden Miniſterien der deutſchen Bundesſtaaten in Verbindung getreten zwecks Ueberlaſſung von freiwilligen Automobiliſten in der jetzigen Kriegszeit. Schon an mehreren Stellen iſt von dem Anerbieten umfangreicher Gebrauch gemacht worden. U. a. wird Gebrauch gemacht von dem Anerbieten, um Verwundete vom Bahnhof zu den oft entfernt liegenden Krankenhäuſern und Sanatorien zu befördern. Ganz außerordentlich iſt auch die Dienſtwilligkeit der Motorradfahrer; für das freiwillige Motorfahrer-Korps des A. D. A.-K. laufen täglich zahlreiche Meldungen ein. Es melden ſich auch viele Automobiliſten, deren Wagen für Kriegszwecke eingezogen ſind, um noch freiwillig als Wagenlenker Dienſte zu leiſten.

Fürſorge und Liebestätigkeit.

Billige alkoholfreie Getränke.

Die königliche Eiſenbahndirektion Berlin hat an ſämtliche Bahnhofswirte ihres Bezirks folgendes Schreiben gerichtet: „Es iſt Beſchwerde darüber geführt worden, daß die Preiſe für die auf den Bahnhöfen an Truppentransporte abgegebenen alkoholfreien Getränke zu hoch ſeien. (15 Pfg. für eine Flaſche Selterswaſſer und 25 Pfg. für eine Flaſche Limonade). Wenn auch dieſe Preiſe die in den amtlichen Preisverzeichniſſen feſtgeſetzten Höchſtpreiſe im allgemeinen nicht überſchreiten, ſo erwarten wir doch von dem patriotiſchen Sinn aller Bahnhofswirte, daß ſie ſich die Abgabe alkoholfreier Getränke an Truppentransporte zu Preiſen, die ſo niedrig wie nur möglich bemeſſen werden, beſonders angelegen ſein laſſen. Als geeignete Getränke kommen neben Selterswaſſer und Limonade noch in Frage gekühltes gewöhnliches Waſſer mit Zitronenſaft, kalter Kaffee und kalter Tee. Wir erſuchen die Bahnhofswirte, Sorge zu tragen, daß für durchlaufende Truppentransporte derartige Getränke in ausreichender Menge und zu niedrigſten Preiſen zur Verfügung ſtehen und weiſen noch beſonders darauf hin, daß ein Bahnhofswirt ſich bereit erklärt hat, für Truppentransporte derartige Getränke koſtenfrei zur Verfügung zu halten.

Der Reichsverband baugewerblicher Arbeitgeberverbände, Sitz Berlin, dem der Deutſche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe und die großen Arbeitgebervereinigungen der Baunebengewerbe angehören, empfiehlt ſeinen Mitgliedern ebenfalls, ihre Betriebe nach Möglichkeit fortzuführen oder wieder zu eröffnen, ſobald die Zufuhren von Baumaterialien erfolgen können. Die Bauherren, Private und Behörden, werden um Unterſtützung dieſer Beſtrebungen und um ſchnelle Bezahlung der gelieferten Arbeiten, die Lieferanten um weitgehende Nachſicht und Stundung gebeten.

= **Berlin.** Der Zentralverband der Handlungsgehilfen hat ſeine Mitglieder, die zum Heere eingezogen ſind, von der Beitragszahlung befreit. Ihre Rechte werden dadurch nicht geſchmälert; ſie können vielmehr nach Beendigung des Krieges ohne weiteres dieſelbe Stellenloſenunterſtützung erhalten, wie die Mitglieder, die während des Krieges arbeitslos werden. Das ſatzungsgemäße Sterbegeld wird auch den Angehörigen derjenigen Mitglieder gezahlt, die im Felde fallen.

r Wiesbaden. Die hieſigen Schutzleute, die im Beſitze ruſſiſcher Orden und Ehrenzeichen ſind, haben dieſe dem Roten Kreuz zum Einſchmelzen übergeben.

d Kaſſel, 15. Aug. Die mechaniſchen Segeltuchfabriken in Kaſſel haben für Unterſtützungen ihrer eingezogenen Reſerviſten und Landwehrleute ſowie deren Familien durchweg große Stiftungen gemacht, ſo die Firma Salzmann u. Co. 30 000 Mark, Fröhlich u. Wolff 10 000 Mk., Baumann u. Lederer faſt ebenſoviel. Die Lokomotivenfabrik von Henſchel u. Sohn gewährt den Familien der eingezogenen Angeſtellten und Arbeiter den größten Teil der ſonſtigen Bezüge je nach der Anzahl der Familienmitglieder während der Dauer des Feldzuges fort.

x Aachen, 17. Aug. (Priv.-Tel.) Der hieſige Männergeſangverein „Orphea“ hat die von König Albert geſtiftete goldene Medaille, die er beim internationalen Geſangswettſtreit in Brüſſel errang und die einen Wert von 1000 Francs hatte, dem Roten Kreuz zum Einſchmelzen überwieſen.

m Bonn, 15. Aug. Auch hier hat ſich eine Anzahl Kaufleute, Bauſachverſtändige, Rechtsanwälte, Bücherreviſoren uſw. zu einem Ausſchuß vereinigt, der für die Dauer des Krieges in geſchäftlichen Angelegenheiten an die Angehörigen der einberufenen Handels- und Gewerbetreibenden der Stadt Bonn Rat und Auskunft erteilt. Die Tätigkeit unterſteht der Aufſicht der Handelskammer. — In vergangener Nacht traf hier der erſte Zug mit verwundeten Kriegern ein. Die meiſten waren nur leichtverletzt und begaben ſich zu Fuß nach dem Lazarett. Einige Schwerverwundete wurden in Kraftwagen dorthin gebracht. — Für das Rote Kreuz wurden geſchenkt von Geheimrat Prof. Dr. Alexander König in Bonn 25 000 Mark, Rentner Sölling in Rolandseck 15 000 Mark.

w Hörde, 12. Aug. Die Stadtverordneten beſchloſſen die Aufnahme einer Anleihe von 500 000 Mark zu Kriegsfürſorgezwecken.

w Eſſen, 17. Aug. (Priv.-Tel.) Der Kreistag des Landkreiſes Eſſen bewilligte 150 000 Mark für Unterſtützungszwecke.

= **Kornweſtheim.** Die Schuhfabrik J. Sigle u. Co. hat für die Familien ihrer zur Fahne einberufenen Arbeiter pro Monat 10 000 Mark als Unterſtützung bewilligt.

dt Leipzig, 15. Aug. Die Firma Schimmel u. Co. in Miltitz, hat dem Roten Kreuz 50 000 Mk. und dem Verbande für Armenpflege und Wohltätigkeit 25 000 Mk. überwieſen.

= **Dresden.** Der Genfer Verband der Hotel- und Reſtaurant-Angeſtellten, Sitz Dresden, veranſtaltet eine Sammlung zu einem Hilfsfonds für ſeine ins Feld gerückten Mitglieder und deren Angehörigen. Das Verbands-Direktorium überwies dem Fonds 6200 Mark. Die Angehörigen der im Kriege gefallenen Mitglieder ſollen außer der Unterſtützung aus dem Hilfsfonds das übliche Sterbegeld erhalten.

st Nürnberg, 12. Aug. Hier ſind neun Kriegsvolksküchen errichtet worden, die nach vortägiger Beſtellung allmittäglich Suppe oder Gemüſe mit Fleiſcheinlage und Brot an die Familien der Kriegsteilnehmer und ſonſtige Bedürftige zum Preiſe von 20 Pfg. für die Portion verabreichen. Für Kinder iſt der Preis 10 Pfg.; an jedes dritte Kind einer Familie wird Freieſſen abgegeben. In beſonderen Fällen erfolgt überhaupt unentgeltliche Abgabe. — Für die vorſchulpflichtigen und die ſchulpflichtigen Kinder der Kriegsteilnehmer werden, um den Müttern Erwerbsarbeit zu ermöglichen, Kinderbewahranſtalten und Kinderhorte errichtet und Spielplätze aufgemacht.

* Erlangen. Die Firma Reiniger, Gebbert u. Schall, A.-G., hat dem Roten Kreuz in Berlin 10 000 Mark und dem Erlanger Stadtmagiſtrat 25 000 Mark zu Unterſtützungen aus Anlaß des Krieges geſtiftet. Weitere 10 000 Mark werden in den nächſten Tagen dem Erlanger Stadtmagiſtrat überwieſen.

Aus dem Frankfurter Zivilſtands-Regiſter.

Verſtorbene. Auguſt 9. Breull, Brigitte, geb. Joſt, Wwe, 77 J., Sandhöferallee 4. — 13. Meſſerle, Norbert Otto, Arbeiter, ldg, 27 J., Eſchenbachſtr. 14 — 14. Laugner, Hedwig, 6 J., Eſchenbachſtr. 14. — Baß, Auguſte, geb. Schwarzſchild, 58 J., Palmſtr 5. — Fiſcher, Ludwig Wilh. Andreas Eduard, Kaufmann, verh., 65 J., Schifferſtr. 44. — Köppen, Hermann, Ingenieur, ldg., 54 J. Dreieichſtr. 42. — Senn, Lazarus genannt Albert, Kontrolleur a. D., verh., 54 J., Langeſtr. 4 — Mayer, Louis, Privatier, Wwr., 80 J. Langeſtr 4. — Henrich, Otto, Regiſtrator, ldg., 26 J., Langeſtr. 4. — 15. Fürth, Jakob, Kaufmann, Wwr., 73 J., Gagernſtr. 36. — Leber, Luiſe Friederike Anni, 1 J., Schnurgaſſe 67. — Kraus, Anna Suſanne, geb. Hermann, 36 J., Feldſtr. 78. — Scherf, Friedr. Wilhelm Küfer, 30 J. Gneiſenauſtraße 29. — 17. Müller, Alois, penſ. Straßenbahnſchaffner, verh, 51 J., Kaulbachſtr. 51.

Bockenheim.

Verſtorbene. Auguſt 6. Köhler, Auguſt Chriſtian, Privatier, Wwr., 59 J., Zietenſtr. 8. — 8. Micko, Wilhelmine, 1 J., Falkſtr. 114. — Heinrich, Johann, Weißbinder, verh., 60 J., Rödelheimer Landſtr. 32. — Alsheimer, Friedrich Joſef, 1 J., Falkſtr. 35. — 9. Droll, Henriette Charlotte, geb. Seiffert, verh, 58 J., Rödelheimer Landſtr. 58. — 10. Straub, Johanna, Köchin, ldg. 48 J., Ederſtr. 12. — 11. Kuhl, Katharina, geb. Möller, Wwe., J., Kurfürſtenſtr. 57. — 13. Löw, Georg, 4 Mt., Rödelheimer Landſtr. 82. — Sauer, Anna Eliſe Wilhelmine Karoline, geb. Pfannſtiel, [illegible] platz 5.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Statt Karten!

Die Geburt eines **Sohnes** zeigen an

Karlsruhe, 15. August 1914.

Dr. Paul Homburger und Frau
Anna geb. Schüle

D9280

Todes-Anzeige.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Als Opfer des Krieges starb am 11. August 1914 im 45. Lebensjahre unser geliebter Sohn und Bruder

Dr. jur. Ludwig Bassermann-Jordan

Rittmeister d. R. u. Bürgermeister der Stadt Deidesheim,
Ritter h. O.

Die Beisetzung im Familiengrab zu Deidesheim ist für spätere Zeit in Aussicht genommen.

Deidesheim und **München**, 15. August 1914.

Emil Bassermann-Jordan.
Dr. jur. Friedrich Bassermann-Jordan.
Prof. Dr. Ernst Bassermann-Jordan.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme läßlich des uns betroffenen schmerzlichen Trauerfalles sprechen ihren herzlichen Dank aus

Saly Mayerfeld
Heinrich Kleeblatt und Frau
Marie geb. Mayerfeld,
Lisl Mayerfeld.

Verantwortlich:
Für den politiſchen und allgemeinen Teil: **Dr. Rud. Brandl;** Feuilleton: **Dr. Heinrich Simon;** für den Handelsteil: **Hermann** für den Inſeratenteil: **Robert Fuckert;** ſämtlich in Frankfurt
Druck und Verlag der Frankfurter Societätsdruckerei.
Geſellſchaft mit beſchränkter Haftung.

Kriegs-Erfrischungen
für unsere Söhne und Brüder im Feldzuge
und das beste Nähr- und Kräftigungsmittel sind gute
Stollwerck-
Schokoladen u. Pfeffermünz-Pastillen

Eine besondere Abteilung unserer Fabrik, die K-Abteilung, ist organisiert, um obige Erfrischungen täglich, jeden zweiten Tag, oder sonst nach Wunsch der Angehörigen, durch Feldpostbrief, der 250 Gramm wiegen darf, den Truppen nachzusenden.

Mit Hilfe der ihr vom Generalstab zustehenden Listen wird die Kaiserl. Feldpost, die heute noch besser wie 1870/71 organisiert ist, täglich über den Standort der Regimenter unterrichtet.

Wir empfehlen in Briefen zu 250 Gramm brutto

Proviant-Schokolade zum Essen,
ferner **Pfeffermünz-Pastillen**
in praktischen Rollen,
die ein wahres Labsal bei Ermüdung, Durst u. s. w. sind.

per Feldpostbrief
(einschließlich 20 Pfennig Porto)
Mk. 1.—.

Die Pakete können im Tornister oder in der Reiterpacktasche als eiserner Bestand handlich untergebracht werden. Die Fabrikate bieten in allen erdenklichen Feldzugsnöten eine stets willkommene Abwechslung in der Ernährung und sind dem erschlaffenden Krieger in allen Witterungslagen und bei großen Anstrengungen eine kräftige, augenblicklich wirkende Erquickung.

Das mehr denn 40-jährige Ansehen unserer Firma bürgt für gewissenhafte und zuverlässige Ausführung aller Aufträge und für nur tadellose Qualitäten.

Genaue Angabe über wöchentliche Versendungszahl, ob abwechselnd Schokolade- oder Pfeffermünz-Pastillen und genaueste Mitteilung der Adressen — Vor- und Zuname, Dienstgrad, Korps, Division, Regiment, Kompagnie, Eskadron, Batterie — unter Beifügung des Betrages mit Postanweisung oder Einschreibebrief erbeten.

Gebrüder Stollwerck A.-G., K-Abteilung
KÖLN — BERLIN — MÜNCHEN — BREMEN.
Jede Verkaufsstelle unserer Fabrikate nimmt Bestellungen entgegen.
D990

Großherzogl. Konservatorium für Musik, Karlsruhe (Baden)
zugleich Theaterschule (Opern- und Schauspielschule).
Unter dem Protektorat Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise von Baden.
Beginn des neuen Schuljahres am 15. September 1914.
D69579
Die ausführlichen **Satzungen** sind kostenfrei durch das Sekretariat zu beziehen.
Alle auf die Anstalt bezüglichen **Anfragen u. Anmeldungen** zum Eintritt in dieselbe sind zu richten an den
Direktor Hofrat Professor Heinrich Ordenstein, Sophienstraße 35.

Vorschriftsmäßige Offizierkoffer
beste Arbeit, mit wasserdichtem Segeltuch bezogen, grau Oelfarbe gestrichen, an allen Kanten Eisenbeschlag, 3 Rindledergriffe, massives Schloß und 2 Seitenschnappschlösser. Innen Stoffutter und Einsatz mit Gurten. Größe 69×34×28 cm **24.—.**
Koffer u. Taschen für Krankenschwestern.
Militär-Ausrüstung.
F. Ehrenfeld, Frankfurt a. M. — Zeil 100. —
Telephon Amt Hansa No. 1531. D9298

Nachſendung der Frankfurter Zeitung an Angehörige des Heeres.

An alle Angehörigen des Heeres kann die Lieferung der „Frankfurter Zeitung“ durch Vermittlung der Feldpoſt erfolgen. Die Verſendung erfolgt von unſerer Expedition aus. Für die Ausführung gilt nachſtehendes:

1. Poſtabonnenten

beantragen die Nachſendung bei dem Poſtamt, durch das ſie unſer Blatt erhalten. Die Poſt berechnet eine Umſchlaggebühr von Mk. 0.40 für jeden Kalendermonat. Weitere Gebühren werden nicht erhoben.

2. Abonnenten unſerer Expedition oder Agenturen

beantragen die Nachſendung bei der Stelle, durch die ſie das Blatt beziehen. Wir berechnen an Gebühren einſchließlich der von uns an die Poſt zu zahlenden Umſchlaggebühr für jeden Kalendermonat Mk. 1.—. Gebühren ſind bei Aufgabe des Auftrages und zwar längſtens bis zur Dauer des laufenden Abonnements voraus zu bezahlen.

3. Extra-Abonnements.

Wird für die Nachſendung ein beſonderes Exemplar gewünſcht, ſo iſt der Auftrag an unſere Expedition direkt, eventl. durch Vermittlung unſerer Agenturen, zu richten. Für derartige Extra-Abonnements berechnen wir Mk. 3.— für jeden Kalendermonat. Für die Zeit von heute bis Ende September werden Mk. 5.— berechnet. Die Zahlung hat bei Aufgabe des Auftrages zu erfolgen.

Adreſſenangabe.

Die Adreſſe iſt ſtets genau anzugeben. Erforderlich iſt außer Name und Dienſtgrad die Angabe des Regiments, der Kompanie, Schwadron, Batterie uſw., ferner Bezeichnung der Brigade, der Diviſion und des Armeekorps.

Die Expedition der Frankfurter Zeitung.

Antrag auf Nachſendung der Frankfurter Zeitung an Angehörige des Heeres.

An den ____________________

____________ Armeekorps ____________ Kompanie
____________ Diviſion ____________ Eskadron
____________ Regiment Nr. ____________ Batterie
____________ Bataillon ____________ Kolonne

Praxis wieder aufgenommen
Tierarzt Dr. Eugen Dietz
Wielandstrasse 22 **Hansa 8666**
CX1047

Verlorene u. unterwegs angehaltene Güte
ferner
Fracht- und Transportschäden aller Ar
reklamiert bei bekannt intensiver Interessen-Wahrnehmung
das Tarif- und Reklamationsbüro
der
HANSA Aktiengesellschaft für Waarenverke
Breslau VI, Nikolaistadtgraben 19.

Kinder jeden Alters finden sorgs. Pflege und Erziehung. 12 Zöglinge (Knaben bis zu
Landerziehungs-Institut *Heimgarten* Jugenheim a. d. bei Darm
Leit. Elisabet Griecke. Käte Bomborn.

Frankfurter Theater

Opernhaus

Dienstag, den 18. Auguſt.
37. Vorſtellung im Dienstag-Abonnement.
Abends 7 Uhr
Zu ermäßigten Preiſen.
Das Nachtlager in Granada
Romantiſche Oper in zwei Akten von Konradin Kreutzer.
Muſikal. Leitung: Hr. Pollak.
Leiter d. Aufführung: Hr. Korſchén
Gabriele . . . Frl. Bettendorf
Gomez . . . Hr. Wirl
Ein Jäger . . . „ Breitenfeld
Ambroſio . . . „ Stock
Vasco . . . . „ Schramm
Pedro . . . . „ Gareis
Graf Otto . . . „ Weindel
Hierauf
Tanzbilder,
ausgeführt von Hrn. Kgl. Solotänzer Heinr. Kröller a. G., den Damen Gäbler und Froſt und dem geſamten Ballettperſonal.
Muſikal. Leitung: Hr. Pollak.
Anf. 7 Uhr. E. 10 Uhr. Erm. Pr.

Mittwoch: Geſchloſſen.
Donnerstag: 7 Uhr „Tosca.“ Im Abonn. Ermäß. Preiſe.
Freitag: Geſchloſſen.
Samstag: 6 Uhr „Die Meiſterſinger von Nürnberg.“ Im Abonnement. Ermäß. Preiſe.
Sonntag: 7 Uhr „Der Evangelimann.“ Im Abonn. Erm. Pr.
Montag: Geſchloſſen.
Dienstag: 7 Uhr „Der fliegende Holländer.“ Im Abonnement. Ermäßigte Preiſe.
Mittwoch: Geſchloſſen.

Schauſpielhaus

Dienstag, den 18.
37. Vorſtellung im
Abonnement.
Die Quitzows
Schauſpiel in vier
Ernſt von Wildenbruch
Regie: Hr.
Friedrich I. von Hohenzollern
Kaſimir . . .
Otto . . .
Barbara v. Bug
Dietrich v. Quitzow
Konrad v. Quitzow
von Bredow .
von Rochow .
Peter Grechewitz .
von Jleburg .
Kaiſerl. Herold .
von Brieſen .
von Schwerin .
Probſt Ortwin .
Henning Perwenitz .
Grethe . . .
Hans Dannewitz
Käthe . .
Henning Stroband
Rieke . .
Thomas Wins .
Gertrud . .
Agnes . . .
Anf. ½8 U. E. n. 10½ U.

Mittwoch: ½8 Uhr . . . ſtud.: „Die verſunkene . . . Im Abonnem. Ermäß.
Donnerstag: Geſchloſſen.
Freitag: Geſchloſſen.
Samstag: ½8 Uhr . . . ſunkene Glocke. Ermäß. Preiſe.
Sonntag: 7 Uhr bei ermäßigten Preiſen: . . . von Barnhelm.

Neues Theater

Geſchloſſen.
Winterſpielzeit: Samstag,

Drahtmeldungen.

Georg v. Glaſenapp †.

Berlin, 16. Aug. Der frühere Kommandeur der Schutztruppen Generalleutnant z. D. Georg v. Glaſenapp iſt am Samstag in Potsdam, 57 Jahre alt, an Blinddarmentzündung geſtorben. Mit ihm iſt ein Offizier dahingegangen, der in verſchiedenen hervorragenden Stellungen in Krieg und Frieden ſich vortrefflich bewährt hat. Auch in der jetzigen ſchweren Zeit war er dem Ruf des Kaiſers gefolgt und war an die Spitze einer Landwehrbrigade geſtellt worden. Mit den Kämpfen in China und Südweſtafrika iſt ſein Name unauslöſchlich verknüpft. Die Beerdigung findet am 19. Auguſt nachmittags 5 Uhr in Potsdam von der Leichenhalle auf dem Alten Kirchhof aus ſtatt.

Sofia, 17. Aug. (Agence Bulgare.) Der türkiſche Miniſter des Innern Talaat Bey und der Präſident der türkiſchen Kammer ſind hier eingetroffen und vom bulgariſchen Eiſenbahnminiſter ſowie den Mitgliedern der ottomaniſchen Geſandtſchaft empfangen worden. Beide werden morgen nach Bukareſt weiterreiſen.

Konſtantinopel, 17. Aug. Der engliſche Botſchafter ſowie die Geſandten Belgiens und der Niederlande ſind heute Abend an Bord eines italieniſchen Schiffes vom Urlaub zurückgekehrt.

Frankfurter Angelegenheiten.

= Frankfurt 18. Auguſt.

Zentralſammlung der Kriegsfürſorge.

Die Geſchäftsſtelle der Zentralſammlung der Kriegsfürſorge macht darauf aufmerkſam, daß nunmehr ſämtliche Sammelſtellen durch numerierte Plakate in der Stadt und in den Vororten kenntlich gemacht und in Tätigkeit getreten ſind. Bei ſämtlichen Sammelſtellen liegt eine mit dem Stempel der Zentralſammlung der Kriegsfürſorge verſehene Liſte auf, in die der Spender ſelbſt mit Tinte Gabe und Namen einzeichnen ſoll. Dieſe Einzeichnung dient als Kontrolle und gibt die Gewähr dafür, daß das Geld an die richtige Stelle kommt. Außer den bezeichneten Sammelſtellen iſt eine Reihe Damen und Herren mit Liſten verſehen, in die ſie durch Beſuche innerhalb des Stadtbezirkes Zeichnungen ſammeln. Sämtliche Damen und Herren haben eine von der Polizei geſtempelte Ausweiskarte. Wer an andere Perſonen, die nicht mit der Liſte der Zentralſammlung und mit der polizeilichen Ausweiskarte ausgeſtattet ſind, Geld gibt, hat keine Gewähr dafür, daß das Geld an die richtige Stelle geleitet wird.

Liebesgaben.

Der Dienſt für die Entgegennahme von Liebesgaben für die im Felde ſtehenden Truppen iſt von der Regierung organiſiert. Für die beiden in Frankfurt a. M. zu errichtenden Sammelſtellen ſind zwei Herren als Delegierte beſtimmt worden. Die Annahmeſtelle I iſt im Carlton-Hotel am Bahnhof und ſoll ſich ſpeziell mit der Entgegennahme von Sanitätshilfsmitteln befaſſen, während die Annahmeſtelle II ſich im Intendanturgebäude des 18. Armeekorps, Hedderichſtraße 59, am Südbahnhof, befindet und hauptſächlich Materialgaben annimmt. Geldſpenden ſind an die Frankfurter Bank auf das Konto der ſtellvertretenden Intendantur des 18. Armeekorps einzuzahlen. Die Leiter ſind für Annahmeſtelle I Herr Gotthard Pabſt, für Annahmeſtelle II Herr Kommerzienrat Robert de Neufville. Trage jeder nach ſeinen Kräften dazu bei, unſeren Truppen im Felde durch geeignete Spenden etwas Gutes zu erweiſen!

Sonderzüge der Amerikaner.

Heute, Dienstag, werden folgende Sonderzüge nach Holland für zurückfahrende Amerikaner befördert: 8.56 vormittags und 1.36 nachmittags ab Hauptbahnhof, ferner am Mittwoch 1.36 nachmittags und am Donnerstag 1.56 nachmittags. Die Züge treffen von Bayern hier ein und fahren vom Hauptbahnhof weiter über Köln. Die in Frankfurt zugehenden Amerikaner wollen ſich am Hauptbahnhof einfinden.

*

Für die Abteilung 9 der Kriegsfürſorge, Radfahrer- und Botendienſte, deren Geſchäftsſtelle ſich Börſenſtr. 2, parterre, befindet, werden noch junge Leute nicht unter 15 Jahren aus höheren Schulen und unter Umſtänden auch junge Leute mit der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienſt, die vielleicht zurzeit in bekannten Frankfurter Geſchäften als Lehrlinge tätig ſind und ſich als zuverläſſige Radfahrboten eignen, benötigt. Hauptſächlich wird auf ſolche junge Leute Wert gelegt, die vormittags oder vor- und nachmittags Dienſt tun können, da eine große Anzahl der bereits beſchäftigten Radfahrboten (Schüler) nur nachmittags Dienſt leiſten können.

Der deutſche Kellnerbund, von deſſen Mitgliedern etwa 60 Prozent ins Feld gezogen ſind, hat als erſte Rate zur Unterſtützung für Kriegszwecke 10 000 Mark bewilligt. Ferner nimmt das Mitglied Opitz, Bethmannſtraße 21, Liebesgaben für die im Feld ſtehenden Mitglieder in Empfang.

Die Freimaurerloge Carl zum aufgehenden Licht, Mozartplatz, entwickelt durch ihre Kriegshilfe eine umfaſſende Hilfstätigkeit für Verwundete und für die Angehörigen der im Felde ſtehenden Soldaten. Unter anderem hat ſie in der orthopädiſch-chirurgiſchen Klinik des Stabsarztes d. Reſ. a. D. Dr. med. Haßlauer, Oberlindau 1, ein vollſtändiges Lazarett für 10 Betten mit Operationsſaal uſw. eingerichtet und auch den Betrieb ſelbſt übernommen. Außerdem iſt die Loge Carl an der gemeinſamen Stiftung von 24 Betten aller hieſigen Freimaurerlogen beteiligt.

Die Fußballgeſellſchaft Seckbach 1902 hat zur Unterſtützung der Familien der im Feld ſtehenden Mitglieder 120 Mk. bewilligt.

Der Notiz im Erſten Morgenblatt über die von jetzt an vom Frankfurter Hauptbahnhof aus abgehenden Züge ſei noch nachgetragen: nach Iſenburg-Darmſtadt-Heidelberg 3.04 früh, 7.04, 8.24, 11.04, 1.04 (Iſenburg), 3.04, 9.04, 11.04 abends; nach Kaſtel-Wiesbaden-Lahnſtein: 6.36 vormittags, 10.56, 1.56, 6.36, 10.56 abends; nach Marburg-Gießen: 1.14 nachts, 2.54, 6.14, 8.34, 1.14, 6.14 nachmittags.

= **Vom Tage.** Am Grabe ſeines vor Jahresfriſt verſtorbenen Sohnes hat ſich am Montag auf dem Hauptfriedhof ein Mann erſchoſſen. — Im Hauſe Friedberger Landſtraße 175 entſtand Montag Mittag durch Spielen von kleinen Kindern mit Streichhölzern ein Gardinenbrand. Das Feuer wurde von den Hauseinwohnern gelöſcht. Die Kinder erlitten leichte Brandwunden. Der Vater der Kinder ſteht im Feld, die Mutter war der Arbeit nachgegangen.

Zentralſammlung für Kriegsfürſorge

Sammelſtelle Frankfurter Zeitung.

Es ſind ferner bei uns eingegangen:

Von der Freien lit. Geſellſchaft ℳ 300.—; Montags-Spiel-Geſellſchaft ℳ 200.—; H. u. A. Heinemann ℳ 100.—; Joſef Bello, Sternſtr. 24, ℳ 100.—; Marie Marburg-Friderich Witwe, Friedberger Landſtr. 46, ℳ 300.—; E. Neu u. Sohn ℳ 100.—; Max L. Meyer ℳ 300.—; Profeſſor Koeppen ℳ 100.—; Bankdirektor Jacob Marx ℳ 100.—; Leopold Sinzheimer ℳ 200.—; Louis Wachtel ℳ 60.—; Eugen Dreyfuß-Una ℳ 100.—; Salo Heß ℳ 10.—; Simon Mayer, Altkönigſtraße 14, ℳ 50.—; Dr. R. Schenck ℳ 20.—; Hermann Stern ℳ 50.—; Ad. Roſenfeld ℳ 50.—; Paul Weſtheim, Berlin, ℳ 10.—; Alb. Hirſchkind ℳ 40.—; C. u. W. Bohnert ℳ 50.—; Sanitätsrat Dr. med. Carl Kaufmann ℳ 1000.—; Dr. Arthur Liebrecht ℳ 300.—; Gutfried u. Schamberg ℳ 300.—; Fortſchrittlicher Volksverein Frankfurt a. M. ℳ 300.—; Frau Anna Helgers ℳ 100.—; Andreas Baum, Parkſtr., ℳ 200.—; Georg Wedel ℳ 200.—; Melanie u. Rudolf Br. ℳ 20.—; M. Schönberg ℳ 20.—; N. N. ℳ 40.—; Wilhelm Kranz ℳ 5.—; Sonntagsſkat Café Bauer ℳ 18.—.

Zuſammen ℳ 4 743.—.
mit den bereits veröffentlichten ℳ 18 286.—.

Summa ℳ 23 029.—.

Weitere Gaben nimmt entgegen

Die Expedition der Frankfurter Zeitung.

Frankfurter Handelsblatt.

Wiedergabe der mit * bezeichneten Artikel und der Privat-Depeschen ist unter Wahrung der gesetzlichen Bestimmungen nur mit deutlicher Quellenangabe „Frkf. Ztg.“ gestattet.

* **Canadian Pacific-Bahn.** Die Erfahrung hat gelehrt, daß die vorläufigen Abschlußcommuniqués der Canadian Pacific Bahn dank ihrer schwer verständlichen Abfassung fast immer zu Fehlschlüssen verleiten. Wenn wir trotzdem schon jetzt auf Grund der kürzlichen Montrealer Telegramme eine vorläufige Besprechung des Ergebnisses versuchen, so geschieht das, weil die schweren Verkehrsstörungen gar nicht voraussehen lassen, wann der Bericht selbst nach Deutschland gelangt. Die folgende Tabelle gewährt einen Ueberblick über die Einnahmen und Ausgaben:

in $ 1000	1910/11	1911/12	1912/13	1913/14
Bahneinnahmen	104 168	123 320	139 396	127 699
Dampfschiffahrt und Telegraph)	1 118	1 105	1 246	2 116
„sonstige Einnahmen“: (Zinsen aus Effekten und Bankguthaben, Beteiligungen, Kohlenminen, seit 1913/14 auch Hotelertrag	4 905	5 168	6 600	6 470
Gesamteinnahmen	110 191	129 585	147 242	136 285
Bahnausgaben	67 468	80 021	93 150	87 389
Feste Lasten	10 011	10 525	11 446	10 227
Pensionsfonds	80	125	125	125
Dampfererneuerung	1 000	1 000	1 000	1 000
4 % Vorzugsdividende	2 254	2 592	2 960	3 000
Stammdividende	16 500	18 000	19 350	24 500
Unverteilter Ueberschuß	12 878	17 322	19 210	10 056

Soweit die Einnahmen des Bahnbetriebs in Betracht kommen, sagen die obigen Ziffern nichts Neues, denn sie waren schon seit längerer Zeit bekannt: sie sind um rund Doll. 10 Mill. niedriger als im Vorjahr. Neu dagegen sind die sogenannten „Sonstigen Einnahmen“, die nach unserer obigen Zusammenstellung etwas niedriger sind als im Vorjahr. Wenn der definitive Bericht vorliegen wird, dürften diese sogenannten „Sonstigen Einnahmen“ formell höher als im Vorjahr erscheinen, da für 1913/14 zum erstenmal der Ertrag aus Dampfschiffahrt und Telegraphendienst dieser Sonderrubik zugewiesen wird. Der besseren Vergleichbarkeit wegen aber haben wir den vorjährigen Modus beibehalten. Wenn sich gegen das Vorjahr ein kleiner Ausfall ergibt, so mag das vielleicht daher kommen, daß ein nicht unwesentlicher Teil der „Sonstigen Einnahmequellen“, nämlich $ 55 Millionen Wertpapiere in einen Spezialfonds gelegt wurde, um für den Zinsendienst der neuausgegebenen $ 52 Millionen 6proz. Notes zu dienen. Da die Notes für 1913/14 erst zum geringen Teil Anspruch auf Zinszahlung haben, so ist der Ausfall noch nicht besonders groß, er wird aber im nächsten Jahr recht fühlbar werden, und dann ist es sehr zweifelhaft, ob die sogenannten „Sonstigen Einnahmen“ weiter genügen werden, um den 3proz. Bonus auf das Aktienkapital ausschütten zu können. Es muß dann in höherem Maße als bisher auf die eigentlichen Eisenbahneinnahmen zurückgegriffen werden, sofern die Bahn an ihrer 10prozentigen Dividende festhalten will. Ob das in Zukunft möglich sein wird, dafür bietet die obige Tabelle einen gewissen Anhaltspunkt, denn in ihr wird gezeigt, wie trotz der rückgängigen Erträgnisse im Jahre 1913/14 und trotz des höheren Ahtienkapitals immerhin noch ein Ueberschuß von rund $ 10 Mill. nach Ausschüttung der seitherigen Dividende geblieben ist. Freilich kann heute niemand sagen, wie die kanadische Krisis durch den Weltbrand verschärft wird, und zwar ist ein Urteil über diese Frage um so schwieriger, als seit einigen Wochen die Ausweise der Bahn fehlen; die Juliwochen hatten folgendes Resultat gezeigt:

in Mill. Doll.	Bruttoeinnahmen	gegen das Vorjahr
I. Woche	2 343 000	— 357 000
II. „	2 285 000	— 319 000
III. „	2 232 000	— 376 000
IV. „	3 181 000	— 462 000

Das ist ein recht ungünstiges Ergebnis, da ja schon der Juli v. J. den Beginn der Depression für die Bahn gezeigt hatte. Immerhin ist die Canadian Pacific auch einem Rückschlage gegenüber entschieden gerüstet. Sie hat ja selbst noch kürzlich ihren Barbestand am Ende des Geschäftsjahres auf $ 36 Millionen angegeben. Die Bilanz wird anscheinend sehr große Veränderungen zeigen, da zum erstenmal der Landbesitz und andere Aktiva bewertet sind. Dadurch wird u. a. erreicht, daß statt der seitherigen Reserven von $ 215 Mill. solche von rund $ 350 Mill. erscheinen dürften bei einem Kapital von $ 260 Mill. Stammaktien und rund $ 74 Mill. Vorzugsaktien. Die festen Schulden der Bahn sind bekanntlich relativ gering; die letzte Bilanz hatte neben $ 163 Mill. 4proz. Debentures nur $ 13 Mill. Bonds ausgegeben, dazu kommen diesesmal noch $ 52 Mill. neue Notes.

A.-G. Brown Boveri & Co., Baden (Schweiz). Mit Rücksicht auf den Krieg findet die für den 22. d. M. in Aussicht genommene Generalversammlung vorläufig nicht statt.

Von der Pariser Börse. Auch die Pariser Börse ist bekanntlich in den letzten Julitagen unter dem Drucke der politischen Ereignisse geschlossen worden und die Termingeschäfte dürften, wie im „Economiste français“ vom 8. August ausgeführt wird, wahrscheinlich für die ganze Dauer des Krieges suspendiert bleiben. Dagegen sind schon Anfang der ersten Augustwoche, also unmittelbar nach der Kriegserklärung Deutschlands, die Komptantgeschäfte an der Pariser Börse wieder aufgenommen worden. (Wir haben bereits vor mehreren Tagen einige Kurse veröffentlicht. D. Red.). Die Transaktionen waren anfangs naturgemäß wenig zahlreich. Am 3. August, dem ersten Tag unter dem neuen Regime, wurden die Kurse von nur 12 Werten festgestellt; schon am nächsten Tage aber stieg die Zahl der gehandelten Effekten beträchtlich; am Mittwoch kamen 80 und am Donnerstag den 6. August sogar schon 130 Werte zur Kursfestsetzung. Die wichtigsten Industriewerte, wie Rio-Tinto, Phosphates de Gafsa, Azote usw. figurieren darunter, neben französischer und russischer Rente und französischen Bahn- und Bankwerten. Bemerkenswert ist, daß zumindest die besten der fest verzinslichen Titel ziemlich feste Tendenz behaupten.

Eisenwerk-Gesellschaft Maximilianshütte. Der von der Generalversammlung gefaßte Beschluß, die Frage einer Dividendenzahlung für das Jahr 1913/14 erst in einer eventuell für später einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung entscheiden zu wollen, hat in den Kreisen der Aktionäre Ueberraschung hervorgerufen. Man rechnete zwar nach Ausbruch des Krieges nicht mehr mit der zuerst vom Vorstand und Aufsichtsrat vorgeschlagenen Dividende von 19.6 pCt., glaubte aber doch auf die erst vor wenigen Tagen zugesagten 10.5 pCt. rechnen zu können. Man beginnt jetzt zu fürchten, daß es nicht zur Einberufung einer solchen Generalversammlung kommt, bezw. daß gar keine Dividende für das abgelaufene Jahr zur Ausschüttung gelangt. Wie die „Münch. N. N.“ ausführen, dürfte eine solche Befürchtung aber unberechtigt sein. Es handelt sich für die Maxhütte wie für eine Reihe von Gesellschaften im Augenblick in erster Linie darum, sich keiner Barmittel entzogen zu sehen, die vorhandenen vielmehr zur Bestreitung der notwendigsten Ausgaben verwenden und von einer, zur Zeit überhaupt kaum möglichen Kontrahierung neuer Schulden absehen zu können. Erst in zweiter Linie steht die Frage, welcher Teil des Reingewinnes von ℳ 3 513 330 an die Aktionäre zur Auszahlung gelangen soll. 10 pCt. Dividende würden rund ℳ 1.25 Mill. erfordern und eine solche Quote kann von den Aktionären auch bei Würdigung aller Verhältnisse, selbst der Wasserschäden in der Zeche Maximilian, wohl mit Recht verlangt werden. Es wurden ja gerade bei dieser Gesellschaft jahrzehntelang Reserven über Reserven angesammelt, um eben in trüben Zeiten auf eine, wenn auch nur halbwegs angemessene Rente rechnen zu können.

August-Kupons ungarischer Pfandbriefe. Nach dem „P. Ll.“ haben sämtliche Emissionsinstitute ungarischer Pfandbriefe die für die Einlösung der am 1. August fällig gewesenen Kupons nötigen Barbeträge trotz des Moratoriums flüssig gemacht und werden alle in Frage kommenden Kupons überall anstandslos eingelöst.

Debeers Company. Laut offizieller Mitteilung werden, wie der „B. B.-C.“ berichtet, die Debeers-Minen wegen der finanziellen Krise geschlossen. Die Gesellschaft hat Maßregeln getroffen, um alle weißen Angestellten mit Lebensmitteln zu versorgen, bis die Minen wieder eröffnet werden. Die Eingeborenen werden nach ihrer Heimat zurückgeschafft.

* **Elektrizitätswerk Unterelbe A.-G., Altona.** Das zum A. E. G.-Konzern gehörige Unternehmen berichtet über das zweite Geschäftsjahr 1913/14, daß die nutzbare Stromabgabe auf 10.33 (i. V. 7.11) Mill. K. W. Stunden stieg. Die Anschlußwerke stellten sich am Ende des Berichtsjahres im Lichtnetz auf 6055 (4901) K. W. im Kraftnetz auf 8014 (5624) K. W. Die Leitungsnetze erhöhten sich auf 655 (574) km. Es wurden wiederum mit einer Reihe von Fabriken Stromlieferungsverträge geschlossen. Der erste Ausbau des neuen Drehstromkraftwerkes in Neumühlen ist beendet. Bis Anfang Januar waren bereits 2 Turbinen in Betrieb gesetzt. Auch in den anderen Werken wurden mehrere Erweiterungen vorgenommen. Im Ueberlandgebiet wurde die Stromlieferung an eine Anzahl Gemeinden begonnen. Der Fortgang der Bautätigkeit veranlaßte die Gesellschaft, den noch nicht eingezahlten Rest des Stammaktienkapitals in Höhe von ℳ 1.25 Mill. einzufordern und ganz neuerdings noch bei der Stadt Altona ein Darlehen von ℳ 2 Mill. aufzunehmen. Der elektrischen Bahn Altona-Blankenese, deren Aktien sämtlich im Besitz der Gesellschaft sich befinden, wurden zur Fortsetzung der Erneuerungen und Vergrößerungen wieder Barmittel zur Verfügung gestellt. Die Bruttoeinnahme erhöhte sich auf ℳ 2.08 (1.76) Mill. Nach Abzug von ℳ 160 349 (ℳ 108 051) für Abschreibungen und Tilgungen und ℳ 575 439 (ℳ 561 685), für Abgaben bleibt zuzüglich ℳ 10 757 (0) Vortrag ein Reingewinn von ℳ 423 037 (ℳ 337 544), aus dem bekanntlich 5½ (5) pCt. Dividende auf die ℳ 3.50 Mill. Vorzugs- und die ℳ 3 Mill. Stammaktien vorgeschlagen und ℳ 17 116 vorgetragen werden sollen. In der Bilanz erscheinen neben der Obligationenschuld an die Stadt Altona von ℳ 1.50 Mill. stark erhöhte laufende Verbindlichkeiten von ℳ 3.06 (0.31) Mill., worunter die Forderungen der Stadt mit ℳ 182 160 (ℳ 161 783) figurieren. Andererseits werden das Bankguthaben mit ℳ 479,796 (ℳ 34,582), die Forderungen an die Elektrische Bahn Altona-Blankenese mit ℳ 572,020 (ℳ 204,436) und sonstige Debitoren mit ℳ 325,837 (ℳ 178,066) beziffert. Betriebs- und Installations- etc. Materialien stehen mit insgesamt ℳ 546,291 (ℳ 178,363) zu Buch. Die Anlagen im Stadtgebiet sind mit ℳ 8.67 (6.02) Mill., die außerhalb des Stadtgebietes mit ℳ 0.57 (0.16) Mill. bewertet. Effekten und Beteiligungen werden auf ℳ 260,338 (wie im Vorj.) angegeben, Anlagen im Bau mit ℳ 362,291 (ℳ 456,970). Die im vergangenen Jahre auf Spezialreservefonds zurückgestellten ℳ 27 000 wurden bestimmungsgemäß zu Abschreibungen benutzt.

* **Spinnerei und Weberei Kottern.** Der Betrieb litt nach dem Bericht für 1913/14 empfindlich unter dem Konjunkturrückgang, und die Preise waren teilweise verlustbringend. Der Rohgewinn stellte sich auf ℳ 1.75 Mill. (i. V. ℳ 2.08 Mill.), während die Unkosten ℳ 1.32 Mill. (ungefähr wie i. V.) betrugen. An Zinsen waren ℳ 189 869 (ℳ 198 544) aufzubringen; die Abschreibungen werden mit ℳ 212 489 (ℳ 202 606) angesetzt. Der verbleibende Gewinn beschränkt sich auf ℳ 13 403 (ℳ 353 792), so daß zuzüglich ℳ 95 272 Vortrag Mark 108 675 zur Verfügung stehen. Die Verwaltung beantragt, diesen Betrag nach Abzug von ℳ 670 für die Dotierung der gesetzlichen Reserve vorzutragen, also eine Dividende nicht zu verteilen (im Vorj. 6 pCt.). Die Bilanz zeigt bei ℳ 3.60 Mill. Aktienkapital und ℳ 2.43 Mill. Anleihe eine Kreditorensumme von ℳ 1.57 (1.56) Mill., andererseits ℳ 160 973 (ℳ 170 425) Bankguthaben, ℳ 440 919 (ℳ 483 533) sonstige Debitoren und ℳ 1.60 (1.66) Mill. Vorräte. Die Anlagen stehen mit ℳ 6.63 (6.71) Mill. zu Buch, darunter Grundstücke mit 0.57 Mill. (ungefähr wie i. V.), Wasserkraftanlagen mit 1.12 (1.15) Mill., Dampfkraftanlage mit 0.61 (0.63) Mill., Fabrikgebäude mit ℳ 1.64 (1.67) Mill., Maschinen und Mobilien einschl. Mark 50 731 Zugänge mit ℳ 2.31 (2.38) Mill. Der (vor Ausbruch des Krieges fertiggestellte) Bericht bemerkt, mit den für eine Besserung der Geschäftslage erforderlichen Faktoren (billige Baumwolle, Belebung der Nachfrage, günstige Mode) könne noch nicht gerechnet werden.

* **Wolfram Lampen A.-G., Augsburg.** Die Anfang 1913 rekonstruierte Gesellschaft berichtet für 1913/14, daß eine Besserung des Glühlampengeschäftes ausgeblieben sei. Der Markt sei gegen Ende des abgelaufenen Geschäftsjahres einer erneuten Depression anheimgefallen, und die rückläufige Bewegung der Preise habe sich noch weiter fortgesetzt, besonders in der zweiten Jahreshälfte. Die führenden Großfirmen ermäßigten die Verkaufspreise durch erhebliche Rabatterhöhungen. Diese Marktlage zwang zu weiteren Preisreduktionen, denen erhöhte Betriebskosten gegenüberstanden. Der seit mehr als zwei Jahren schwebende Patentstreit wegen Herstellung von gezogenem Draht wurde zu Ungunsten der Gesellschaft entschieden, weshalb die Wolframgesellschaft zusammen mit anderen Firmen die Nichtigkeitsklage gegen das Patent anstrengte. Die Entscheidung sei noch nicht ergangen. Der Fabrikationsgewinn stellte sich auf ℳ 2.32 (2.61) Mill. Nach ℳ 1.64 (1.88) Mill. Fabrikationsunkosten, Rohmaterialien usw., ℳ 0.55 (0.58) Mill. Generalunkosten und ℳ 98 594 Abschreibungen sollen aus dem einschl. ℳ 125 670 Vortrag auf ℳ 165 839 (ℳ 158 069) sich belaufenden Gewinn wieder 6 pCt. Dividende auf die ℳ 540 000 Vorzugsaktien (Lit A) verteilt, ℳ 33 500 auf Delkrederekonto überwiesen und ℳ 99 939 vorgetragen werden. Die ℳ 520 000 Stammaktien bleiben wieder ohne Dividende. Die Bilanz weist neben ℳ 0.21 (0.22) Mill. Hypotheken einen Kreditorenbetrag von ℳ 1.33 (1.51) Mill. aus. Demgegenüber waren an Debitoren ℳ 0.92 (1.40) Mill., an Waren ℳ 1.16 (0.94) Mill. und an Bar und Wechseln ℳ 109 704 (ℳ 92 743) vorhanden. Die Grundstücke sind (wie i. V.) mit ℳ 0.20 Mill., die Gebäude mit ℳ 0.50 (0.49) Mill. bewertet. Die übrigen Anlagekonten sind größtenteils abgeschrieben. Ueber die Aussichten sagt der (vor Ausbruch des Krieges erstattete) Bericht, es könne etwas Bestimmtes nicht gesagt werden. Eine weitere Herabsetzung der Preise sei nicht ausgeschlossen, die Aussichten auf bessere Preise seien sicher gering. Der derzeitige Auftragsbestand stehe hinter dem vorjährigen nicht zurück.

Ungemach A.-G. Elsässische Conservenfabrik und Importgesellschaft, Straßburg. Im Geschäftsjahr 1913/14 stieg der Bruttogewinn auf ℳ 1.82 (i. V. 1.47) Mill., wozu noch ℳ 50 131 (50 496) Vortrag kommen. Nach Rückstellung von ℳ 11 979 (ℳ 27 710) für zweifelhafte Ausstände und Aufwendung von ℳ 179 396 (ℳ 167,654) für Abschreibungen werden ℳ 250 000 für die wieder auf 10 pCt. bemessene Dividende ausgeworfen und ℳ 48 952 vorgetragen. Mit Rücksicht auf den Kriegszustand hat jedoch die Generalversammlung beshlossen, vorerst nur die halbe Dividende auszuzahlen. Ueber die Auszahlung der restlichen Hälfte, die erfolgen soll, sobald die politischen Verhältnisse es erlauben, wird der Aufsichtsrat beschließen. Nach der Bilanz sind bei ℳ 2 (1.02) Mill. Obligationsschulden die Akzeptverbindlichkeiten auf ℳ 1.47 (1.02) Mill. erhöht, die Kreditoren auf ℳ 1.58 (2.22) Mill. reduziert. Andererseits werden ℳ 3.43 (3.20) Mill. Waren, ℳ 2.79 (2.33) Mill. Debitoren, wieder ℳ 50 000 Beteiligungen und ℳ 133 685 (ℳ 177 237) Kassa, Wechsel und Effekten ausgewiesen.

A.-G. Metzeler & Co., München. Das unterm 11. März 1914 eröffnete Konkursverfahren ist am 14. August als durch Zwangsvergleich beendet aufgehoben worden.

* **Zahlungseinstellungen.** Die kürzlich aus Dortmund gemeldete Zahlungseinstellung betrifft die Mehl-Engros-Firma Willy Wolff, die keinerlei Filialen hat, aber nicht die Kolonialwaren-Engros Firma Gebrüder Wolff, der eine große Anzahl Niederlagen angegliedert sind.

Drahtmeldungen des Handelsteils.

r **Berlin**, 17. Aug., 9.21 N. Die **Porzellanfabrik Königszelt** sagt in dem vom 23. Juli datierten Jahresbericht: Wenn sie auch 3½ pCt. mehr Umsatz gehabt habe, ließ doch das Inlandsgeschäft sehr zu wünschen übrig und das ausländische gab nur sehr bescheidenen Nutzen. Die Porzellanfabrik Lorenz Hutschenreuther A.-G., an der die Aktienbeteiligung, die früher ℳ 0.80 Mill. betrug, um Mark 657 000 rhöht ist, sodaß der Effektenbesitz mit ℳ 2.12 Mill. (i. V. ℳ 1.01 Mill.) zu Buch steht, könne nur 12 (15) pCt. auf das erhöhte Kapital von ℳ 2 Mill. ausschütten. Bei Königszelt selbst blieb nach ℳ 62 906 (ℳ 57 234) Abschreibungen ein Reingewinn von ℳ 323 429 (ℳ 383 373). Es wurden (unterm 23. Juli) bekanntlich 9 (11) pCt. Dividende vorgeschlagen bei ℳ 47 243 (ℳ 43 194) Vortrag. Das Bankguthaben ist weiter auf ℳ 90 214 (ℳ 164 279) zurückgegangen, blieb also am 30. Juni erheblich hinter dem in Aussicht genommenen Dividendenbedarf von ℳ 234 000 zurück; allerdings würden dazu die ℳ 174 840 Hutschenreuther-Dividende treten. Die Hutschenreuther-Bilanz aber scheint dem uns nur im Auszug vorliegenden Bericht nicht beigefügt zu sein. Ueber das laufende Jahr heißt es, daß speziell für das Exportgeschäft gute Aufträge vorlagen. (Die Verwaltungen sollten derart überholte Berichte nicht ohne zeitentsprechende Zusätze versenden. Die Red.).

Die Generalversammlung der **Akt.-Ges. Rolandshütte** in Weidenau, die auch über den Pachtvertrag mit dem Hochofenwerk Lübeck beschließen soll, wird vom 20. August auf den 9. September verschoben.

Die **Allgemeine Tiefbohr und Schachtbau A.-G.** in Düsseldorf weist nach ℳ 252 202 (i. V. ℳ 200 730) Abschreibungen einen Verlust von ℳ 331 955 aus bei ℳ 1.20 Mill. Aktienkapital (i. V. ℳ 216 710 Verlust, der auf Schachtbaukonto übertragen wurde). Die Bankschuld ist auf ℳ 3.10 (1.29) Mill. gestiegen.

Nach hiesigen Blättern ist die **Chamotte- und Tonwerk Hunsrück A.-G. i. K.**, die ihren Sitz in Wiesbaden hat, nach der kürzlich erfolgten Beendigung des Konkursverfahrens reorganisiert und unter der Firma Nordische Holzhandels-Gesellschaft unter gleichzeitiger Verlegung des Sitzes nach Berlin als neues Unternehmen errichtet worden. Das Aktienkapital beträgt 1½ Millionen.

h **Mannheim**, 17. Aug., 9.50 N. Der **hiesige Getreidemarkt** bekundete heute für Weizen inländischer und ausländischer Herkunft schwächere Haltung. Inländischer Weizen war etwa ℳ 1, ausländischer ℳ ½—1½ billiger erhältlich. Roggen und Hafer lagen dagegen etwas fester. Man notierte für neuen inländischen Weizen ℳ 24½—25½, ausländischen ℳ 28—29. Inländischer Roggen per August notierte ℳ 23—23½, per September ℳ 22½, Futtergerste ℳ 21, alter Hafer ℳ 26, neuer Hafer August/September ℳ 22½, Mais mit Sack ℳ 21, Weizen- und Roggenmehl blieben unverändert.

g **Berlin**, 17. Aug., 2.30 N. (Verspätet eingetroffen.) An der **Produktenbörse** wurde die Haltung wieder fester. Weniger in Weizen und Roggen, die nur ℳ 1 anzogen, als in Futtermitteln, die sehr knapp zugeführt bleiben. Das Geschäft war gering, nur die Händler, die für die Proviantämter im Osten und Westen Deutschlands zu liefern haben, kauften etwas lebhafter. Weizen und Roggen gewannen ℳ 1, neuer Hafer ℳ 5, Gerste ℳ 10, Mais ℳ 2.

Waren- und Produktenberichte.

Butter und Käse.

Berlin, 15. Aug. (Gebr. Gause.) Butter. Das Geschäft war auch zum Schluß der Woche ruhig und da der Versand nach der Provinz infolge Sperrung des Güterverkehrs noch immer nicht aufgenommen werden kann, war es nicht möglich, die reichlichen Zufuhren frischer Butter zu räumen. Die Notierung mußte daher eine weitere Ermäßigung erfahren. Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschafts-Butter Ia Qual. ℳ 117—120, do. do. IIa Qual. ℳ 113—117. — Schmalz. Während aus der Provinz viele Aufträge vorliegen, die nach Aufhebung der Bahnsperre erledigt werden sollen, ist die Nachfrage hier ruhiger geworden und die Preise blieben unverändert. Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam ℳ 70.00—71.00, amerikanisches Tafelschmalz Borussia ℳ 72.00, Berliner Stadtschmalz Krone ℳ 71.50—75.00, Berliner Bratenschmalz Kornblume ℳ 72.00 bis ℳ 75.00. — Speck: fehlt.

Viehmärkte.

Berlin, 15. Aug. (K. Z.) Zum Verkauf standen: 535 Bullen, 386 Ochsen, 520 Kühe und Färsen, 891 Kälber, 2056 Schafe und 9126 Schweine. Bezahlt wurde für 50 kg Lebendgewicht oder Schlachtgew.: Rindvieh. Ochsen: Lebendgewicht: a. ℳ 53—56, b. ℳ 53—56, c. ℳ 53 bis 56, d. ℳ 53—56; Bullen: Lebendgew.: a. ℳ 47—54, b. ℳ 47—54, c. ℳ 47 bis 54; Kühe: Lebendgew.: a. ℳ 50—54, b. ℳ 40—46, c. ℳ 40—46; Jungvieh: Lebendgew.: ℳ 00—00. Kälber: Lebendgew. a. ℳ 95—105, b. ℳ 70—74, c. ℳ 62—66, d. ℳ 53—60, e. ℳ 43—48; Schlachtgewicht: a. ℳ 136 bis 150, b. ℳ 117—123, c. ℳ 103—110, d. ℳ 93—105, e. ℳ 78—87. Schafe: Stallmastschafe: Lebendgewicht: a. ℳ 53—56, b. ℳ 48—52, c. ℳ 38—47, Schlachtgewicht: a. ℳ 106—112, b. ℳ 96—104, c. ℳ 79—93. Schweine: Lebendgew.: a. ℳ 00—00, b. ℳ 51—54, c. ℳ 50—53, d. ℳ 47—52, e. ℳ 45 bis 48, f. ℳ 47—50, Schlachtgewicht: a. ℳ 00—00, b. ℳ 64—67, c. ℳ 63 bis 66, d. ℳ 59—65, e. ℳ 56—60, f. ℳ 59—62. Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei Schafen war der Geschäftsgang glatt. Der Schweinemarkt setzte glatt ein, verflaute später, sodaß zum Schluß billiger verkauft wurde, der Markt wurde nicht geräumt. An den beiden Vortagen wurden bei allen Viehgattungen erheblich höhere Preise gezahlt. Der Markt findet von der nächsten Woche ab wieder regelmäßig am Mittwoch und Samstag statt.

Konkurs-Eröffnungen. Liste (123)

E = Eröffnungstermin; A = Anmeldefrist = Ablauf; G = Erste Gläubigerversammlung; P = Prüfungstermin.

Namen	Wohnort (Amtsgericht)	E.	A.	G.	P.
Walter Dudy, Molkereibes.	Finkenwalde (Altdamm)	8.8	31.10	5.9	28.11
Rob. Wilh. Martin Huckfeldt, Manufakturwarenhändler	Altona, Elbe (5)	10.8	10.10	1.9	24.10
Leopold Kurz †, Fuhrmann	Lauf (Bühl, Baden)	7.8	29.8	7.9	7.9
Anna Kallert †	Cassel (13)	11.8	3.9	11.9	11.9
Ernst Mund †, Proviantamts-Inspektor	Cassel (13)	11.8	3.9	11.9	11.9
Alfred Tuch, Kfm., Inh. der Firma Alfred Tuch, Waren- u. Einkaufsbureau	Düsseldorf (14)	7.8	25.9	2.9	7.10
Otto Engelhardt, Schneidermst	Göttingen	10.8	9.9	10.9	24.9
Abraham Nitke †, Kaufm.	Haynau, Schles.	8.8	24.10	19.9	7.11
Wilhelm Nolte †, Leibgendarm a. D.	Herzberg, Harz	7.8	1.9	11.9	11.9
Heinrich Hartz, Kolonial- und Kurzwarenhändler	Höchst a. M.	8.8	24.10	21.10	11.11
Käthe Dietz, Inh. e. Kurz- u. Manufakturwarengeschäfts	Nied (Höchst a. M.)	10.8	19.9	16.9	23.9
Jakob Heep, Inh. e Kurz- u. Wolwarengeschäfts	Koblenz	6.8	31.10	24.8	13.11
Fritz Bahr, Tapezierer und Möbelhändler	Krakow, Mecklb.	11.8	16.9	5.9	10.10
Fa. Verein. Steinbrüche und Cementwarenfabriken Alban Vetterlein, G. m. b. H.	Leipzig-Gohlis (Leipzig II. A¹)	8.8	8.9	26.8	24.9
A. Böhme & Co., off. Hg., Flügel- und Pianofabrik	Leipzig (II A¹)	10.8	21.9	12.9	9.10
Gloerfeld & Co., off. Hg.	Schlade (Lüdenscheid)	8.8	24.9	5.9	3.10
Heinrich Richard Simon, Handelsmann	Meerane, Sachsen	11.8	31.8	9.9	9.9
Ludwig Scheler, Landwirt	Kicin (Posen)	5.8	2.9	4.9	4.9
Adolf Lohner, Inhaber eines Installationsgeschäfts	Regensburg	10.8	7.9	2.9	23.9
Ernst Teichert, Photograph	Stolp, Pomm.	6.8	2.9	2.9	16.9
Leander Neßler, Händler	Tuttlingen	7.8	29.8	5.9	5.9
Dr. Heinrich Lorenz †, Pfarrer	Wiesbaden	8.8	10.9	5.9	26.9
Heinrich Ahme, Hotelbesitzer	Hahnenklee (Zellerfeld)	10.8	1.9	10.9	10.9
Karl Emil Lötsch, Schuhmmst.	Cunersdorf (Annaberg, Erzg.)	8.8	19.9	7.9	5.10
Deutsche Chemische Werke Victoria, G. m. b. H.	Berlin (Mitte 154)	12.8	26.9	11.9	20.10
Max Blumenthal, Kaufm.	Beuthen, O.-S.	11.8	6.9	7.9	15.9
Wilh. Berger, Kammfabrikant	Cöthen, Anhalt	12.8	12.9	3.9	25.9
Carl Hermann Senftleben, Inh. e. Tischlerei	Dresden (II)	11.8	2.9	11.9	11.9
Adalbert Klemmer, Fleischer	Dresden (II)	12.8	2.9	11.9	11.9
Alex. Friedr. Herm. Petritz, Kfm., Inh. d. Fa. Lippe & Petzold, Holzw. u. Bohrmöbfk	Leuben (Dresden II)	12.8	15.9	8.9	2.10
Diedrich Tenter, Schreinerm. und Möbelhändler	Hamborn (Duisbrg.-Ruhrort)	10.8	3.9	9.9	9.9
Wilh. Merkle, Rechnungsrat	Karlsruhe, Bad. (A. 4)	11.8	3.11	4.9	20.11
Aug. Eduard Osw. Süptitz, Kf. Inh. e. Papier-Großhandl.	Leipzig (II A¹)	11.8	3.9	14.9	14.9
Karl Oskar Keller, Handelsmann, Inh. e. Schuhwar.-G.	Leipzig-Reudnitz (Leipzig II A¹)	12.8	4.9	15.9	15.9
Peter Johansen Christensen, Fuhrmann	Lügumkloster	8.8	19.9	8.9	3.10
Jakob Weiß †, Direktor	München	11.8	29.8	10.9	10.9
Hugo Erlanger, Kaufm.	Pfarrkirchen	10.8	29.8	5.9	5.9
Albert Goll, Architekt	Pforzheim (A 2)	11.8	1.12	9.9	9.12
Konstantin Glas, Inhaber e. Partiewarengeschäfts	Prien	8.8	1.10	1.9	13.10
Otto Greiff	Rheydt, Bz. Düsseldf.	7.8	15.9	7.9	28.9
Karl Ludewig, Konditor	Schleiz	11.8	24.9	15.10	15.10
Gustav Bellmann, Tischlermst.	Schmiegel	30.7	1.9	25.8	5.10
Hugo Naumann, Gasthofbes.	Seebad Bansin (Swinemünde)	11.8	15.10	5.9	31.10
Robert Bernhard Dietrich, Materialwarenhändler	Wurzen	12.8	19.9	5.9	3.10

Verloſungen. (Ohne Gewähr.)

100 Frs. Freiburger Staatsbank-Loſe vom Jahre 1895. Ziehung vom 10. Juli 1914. Hauptpreiſe: Nr. 79380 **10 000** Fr. Nr. 69687 **2000** Fr., 69245 **1000** Fr., Nr. 15887 17997 18233 18585 24256 40048 40806 60055 70832 74156 je **500** Fr., Nr. 28202 43024 48383 53182 60092 je **400** Fr. Auszahlung ab 1. März 1915.

Ruſſiſche 5% Prämienanleihe vom Jahre 1864. Ziehung am 1./14. Juli 1914. Gezogene Serien: 58 149 152 175 312 320 341 482 525 635 641 665 761 768 814 824 884 1032 1054 1076 1160 1224 1280 1329 1407 1550 1630 2015 2040 2048 2181 2315 2367 2370 2518 2592 2594 2758 2834 2973 3037 3107 3151 3157 3174 3182 3234 3237 3257 3265 3271 3276 3286 3330 3456 3547 3576 3603 3642 3663 3731 3850 3864 3921 3924 3957 4019 4289 4292 4365 4568 4637 4704 4776 4819 4843 4956 4983 5043 5102 5104 5119 5135 5144 5185 5203 5215 5316 5335 5446 5521 5561 5649 5703 5705 5748 5753 5945 5957 5967 5997 6051 6069 6219 6321 6327 6416 6419 6447 6466 6476 6492 6497 6505 6655 6659 6701 6735 6809 6883 6887 6967 7080 7197 7230 7353 7522 7539 7692 7710 7737 7744 7762 7873 7949 8013 8078 8140 8151 8211 8262 8306 8317 8383 8724 9018 9080 9104 9166 9245 9299 9369 9451 9536 9835 9915 10003 10007 10104 10141 10152 10222 10227 10295 10312 10349 10374 10381 10388 10461 10482 10504 10509 10611 10656 10682 10693 10711 10777 10949 10987 11008 11025 11041 11090 11120 11137 11209 11288 11295 11360 11427 11465 11545 11602 11641 11791 11802 11837 11849 11862 11904 11962 12021 12102 12118 12129 12184 12238 12240 12264 12318 12319 12600 12688 12812 13018 13061 13109 13318 13418 13488 13572 13579 13668 13704 13729 13890 13975 14139 14176 14403 14456 14551 14636 14661 14687 14689 14690 14743 14892 14914 14925 14934 15055 15103 15199 15204 15216 15327 15405 15514 15848 15930 15937 16011 16031 16038 16057 16115 16225 16236 16240 16328 16339 16513 16566 16590 16648 16656 16711 16714 16723 16733 16771 16899 16937 16950 16961 17033 17046 17065 17098 17101 17119 17135 17144 17175 17207 17220 17240 17268 17309 17439 17441 17444 17601 17602 17618 17657 17727 17785 17808 17881 17897 17925 17956 17974 18005 18006 18025 18050 18081 18084 18261 18291 18308 18380 18648 18714 18717 18729 18822 18956 18986 19002 19015 19062 19149 19226 19244 19288 19362 19458 19586 19611 19692 19749 19776 19904 19961. Die in vorſtehenden Serien enthaltenen Nummern werden vom 2./15. Oktober 1914 ab mit je 140 Rubel eingelöſt.

Obligationen des Crédit foncier Egyptien v. J. 1886. Ziehung am 15. Juli 1914. Hauptpreis: Nr. 201851 **50,000** Francs. Nr. 29064 29190 51013 53077 68284 94131 130607 133573 134617 140898 146957 150745 157571 165676 189374 214608 217142 226055 248566 275376 276807 343843 358971 369249 375228 je 1000 Frs. Auszahlung ab 1. Auguſt 1914.

Obligationen des Crédit foncier Egyptien v. J. 1903. Ziehung am 15. Juli 1914. Hauptgewinn: Nr. 723763 **50,000** Francs. Nr. 418474 421727 422082 426819 428334 434575 437381 454387 466269 505319 516115 518765 572698 574996 581756 584077 591012 659019 687440 708594 713144 740561 748361 754358 759228 je 1000 Francs. Auszahlung ab 1. Auguſt 1914.

Obligationen des Crédit foncier Egyptien vom Jahre 1914. Ziehung am 15. Juli 1914. Hauptpreiſe: Nr. 29186 **100 000** Frs.; Nr. 60782 **10 000** Frs.; Nr. 3015 17061 31086 52934 92267 110858 114863 125886 129033 147481 156678 157473 189555 206023 212897 219869 237079 240809 262207 265330 303592 312266 35580 356859 je 1000 Frs. Auszahlung ab 1. Auguſt 1914.

Wetterbericht für Dienstag den 18. August.

Abend-Prognose nach den letzten Telegrammen.

Aufgestellt von der Wetterdienststelle des Physikalischen Vereins Frankfurt a. M.

Wechselnd bewölkt, meist trocken, kühl, nordöstliche Winde.

Wasserstands-Nachrichten vom 17. August früh.

Lohr Main 132— 4cm | Aschaffbg Mn. 125— 7cm | Mainz Rhein 200— 2cm

Schluß des redaktionellen Teiles.

Engadiner Kulm.
Das führende Hotel von St. Moritz.
Das ganze Jahr offen.
D757

Hierzu ein drittes Morgenblatt.